

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Auringen, Breidenheim, Hürsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rombach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mark, von auswärts 1.50 Mark. Bei Wiederholungen Nachschlag nach auflegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rachbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jubiläumfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rachbrunnengelder“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Belegte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 100

Donnerstag, 30. April 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Der Senatorenkonvent des Reichstages beschloß gestern, den Tagungsabschnitt des Reichstages am 20. Mai zu schließen.

Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ erlitt gestern bei der Landung in Leipzig einen Unfall.

Ein gegen die albanische Regierung gerichtetes Komplott ist entdeckt worden.

Die türkische Regierung bestellte bei einer französischen Firma 6 Torpedobootzerstörer.

Aus Mexiko verlautet, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ein Waffenstillstand abgeschlossen werden soll.

Die in der Kohlengrube von Verken infolge einer Schlagwetterkatastrophe eingeschlossenen 196 Bergleute gelten als verloren.

Die ungarischen Delegationen.

Die Thronrede.

Bei dem feierlichen Empfang der Delegationen in der Wiener Hofburg erwiderte der Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers auf die Glückwunschanreden der beiden Delegationspräsidenten: Der Kaiser und König erteilt mir den ehrenvollen Auftrag, ihn heute zu vertreten. Ich nahm Ihre Versicherung treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit für die Person unseres erhabenen Monarchen mit lebhafter Befriedigung entgegen und werde nicht versäumen, Seine Majestät von dieser Glückwunschanrede in Kenntnis zu setzen. Seit der letzten Delegationskonferenz erfährt die internationale Lage keine weitere wesentliche Entspannung. In enger Fühlungnahme mit ihren Bundesgenossen ist die Regierung Sr. Majestät bestrebt, durch die Pflege möglichst vertrauensvoller Beziehungen zu allen Kabinetten auf die Erhaltung und Befestigung des Friedens in Europa hinzuwirken. Die Thronbesteigung des Fürsten von Albanien bietet eine Gewähr für die geistliche Entwicklung des neuen Fürstentums. Die besten Wünsche Sr. Majestät begleiten den erlauchten Herrscher in seiner friedlichen Kulturarbeit.

Das Erfordernis der Seeresverwaltung bewegt sich in engen Grenzen. Angesichts der raschen Entwicklung der Flotten aller Mächte wurde die Anforderung eines größeren Betrages für die weitere Ausgestaltung der Kriegsmarine unvermeidlich. Durch die Inangriffnahme des Baus der hochseefähigen Vahnen wird den unauflöslichen, strategischen und wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung getragen. Ich bin von Seiner Majestät beauftragt, Ihnen die Versicherung seines vollen Vertrauens in Ihre bewährte Opferwilligkeit und Ihren patriotischen Eifer zu entbieten. Ich beehre Sie auf das herzlichste und wünsche Ihnen Arbeiten besten Erfolgs.

Aus Wien wird hierzu gedruckt: Die auffallende Unfallschicksale in der Thronrede wird in politischen Kreisen ebenfalls auf die Krankheit des Kaisers zurückgeführt, dem man wohl das Studium eines umfangreichen Aktenstückes nicht zuzumuten wollte, aber auch auf die allgemeine Unsicherheit, die durch diese Krankheit in die politische Situation gekommen ist.

Graf Berchtold über die Lage.

Aus Budapest wird gedruckt: Der Minister des Reichs Graf Berchtold hat gestern in dem auswärtigen Ausschuss der Reichsratsdelegation ein Exposé gegeben, in dem es heißt:

Nach ereigneten Zeiten ist unter dem Einfluß des allgemeinen Friedensbedürfnisses eine Periode fühlbarer Beruhigung in den internationalen Beziehungen eingetreten, in welcher sich der Liquidationsprozess der überstandenen weltgeschichtlichen Ereignisse wie die daraus sich ergebende politische Neuorientierung Schritt für Schritt vollzieht. Die Schöpfung eines selbständigen Albanien hat durch den Regierungsantritt des Fürsten Wilhelms seine Vollendung erfahren, und der Umstand, daß der neue Landesherren von dem albanischen Volke mit ungeteiltem Enthusiasmus aufgenommen wurde und daß sämtliche Großmächte ihn sympathisch begrüßt haben, bildet ein günstiges Vorzeichen für das Gelingen seiner erhabenen Mission. Auch die Konstituierung einer definitiven, aus Albanern zusammengesetzten Regierung kann als ein Mittpunkt des jungen Staates bezeichnet werden. Die bisher ungeklärte Lage in den Albanien zugehörigen Landesteilen von Epirus ist allerdings geeignet, den leitenden Faktoren in Durazzo ernste Besorgnisse zu bereiten. Bekanntlich war der griechischen Regierung die Grenzbestimmung in Südalbanien auf Grund des Florenzer Abkommens notifiziert und derselben ein Termin für die Räumung des Gebietes fixiert worden. Griechischerseits war demgegenüber geltend gemacht worden, daß es im öffentlichen Interesse liege, wenn angesichts der Zurückziehung der griechischen Truppen aus Epirus Maßnahmen zur Sicherstellung von Leben und Eigentum der autochthonen Bevölkerung getroffen würden. Nachdem aber das Verlangen nach einer Grenzrekognition erfüllt worden, und zwar im Falle von Argirofakro zu Gunsten Griechenlands, an der Westküste zu Gunsten

Albanien. Schließlich hatte die griechische Regierung gebeten, daß es ihr ermöglicht werde, die erröte Bevölkerung des an Albanien gelangenden Teiles von Epirus durch die im Rahmen Europas zu gebende Versicherung zu beruhigen.

Wir haben gemeinsam mit Italien nicht gezögert, in Athen mündlich beruhigende Mitteilungen zu machen, was von der griechischen Regierung dankbar quittiert wurde, und die letztere in die Lage versetzte, in der Kammer beschwichtigende Erklärungen abzugeben. Nach längeren Verhandlungen zwischen den einzelnen Kabinetten ist es auch gelungen, den Text einer an Griechenland zu richtenden Note festzustellen, welche inzwischen in Athen überreicht und von der griechischen Regierung mit der Versicherung beantwortet worden ist, daß die Weisung wegen der Evakuierung sofort erfolgen werde. Mit der vollkommenen Räumung von Albanien wird aber eine wesentlich bessere Situation geschaffen sein, indem einerseits der albanischen Regierung die Möglichkeit gegeben wird, die Ordnung in ihrem Gebiete wiederherzustellen, andererseits den Aufständischen die Illusion über die Haltung der griechischen Regierung genommen wurde. Geringere Sorgen als die Konsolidierung der südalbaniischen Grenzgebiete hat bisher die Abgrenzung Nordalbanien verursacht.

Die internationale Kommission hat vor kurzem ihre während der Wintermonate unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen. Schwierigkeiten schienen sich insofern zu ergeben, als die an Montenegro fallenden albanischen Stämme Hoti und Gruda Miene machten, der neuen Souveränität Widerstand zu leisten, und die montenegrinische Regierung sich genötigt gesehen hatte, Truppen an die Grenze zu schieben. Um Mißverständnisse und daraus zu belogenden Uebergriffen vorzubeugen, haben wir die Delegation der Abgrenzungskommission in die in Frage kommenden Gebiete entsandt. Die übrigen Grenzverchiebungen erscheinen praktisch durchgeführt, in dem die neue Staatsautorität überall in Wirksamkeit getreten ist.

Auf das Verhältnis unter den Großmächten übergehend, möchte ich vor allem betonen, daß der Dreibund, der sein festes Gefüge in den Wechseln der Balkankrisis neuerdings erwiesen hat, die unveränderte Grundlage unserer äußeren Politik bildet. Mit warmer Sympathie sind bei uns die Bemühungen begrüßt worden, welche Seine Majestät Kaiser Wilhelm, der erlauchte Verbündete unseres erhabenen Monarchen, in Schönbrunn und Miramar abgehandelt hat, Besuche, die der persönlichen Freundschaft entspringen, die aber gleichzeitig dem innigen Bundesverhältnis zwischen den beiden Zentralmächten den festen Ausdruck geben. Kurze Zeit darauf habe ich das Vergnügen gehabt, den italienischen Minister des Reichs in Venedig zu begrüßen. Die wiederholten Ausdrücke, aus denen diese Begegnung Gelegenheit gegeben hat, haben mich in der Ueberzeugung bestärkt, daß die im nahen Orient eingetretenen Wandlungen neue Interessengemeinsamkeiten zwischen den beiden Alliierten begründet haben und daß die von jedem Teil inaugurierte Politik und auf die gleichen Pläne zu gemeinsamer Arbeit zusammenführt. Die Ergebnisse, die diese Orientierung bereits sowohl für die Erhaltung des europäischen Friedens wie für die Sicherheit und Freiheit des Adriatischen Meeres ergeben haben, sind von weiten Kreisen der Bevölkerung in der Monarchie und in Italien nach ihrem vollen Werte eingeschätzt worden und erscheinen dazu angetan, die eingeschlagene Richtung zu rechtfertigen, die wir auch im gegenseitigen vertrauensvollen Einvernehmen weiterhin verfolgen wollen. Auf das politische Gleichgewichtssystem zwischen den Großmächten in der Verlauf der Balkankrisis nicht ganz ohne Einwirkung geblieben. Wenn auch die beiden Mächtegruppen als solche fortbestehen und dieses System in der Behandlung europäischer Fragen nach wie vor in die Erscheinung tritt, so ist doch auch auf diesem Gebiet eine gewisse Entspannung fühlbar geworden. Bereits in der letzten Delegationskonferenz konnte ich darauf hinweisen, daß England seine Stimme in entscheidenden Momenten wiederholt in ausgleichendem Sinne vernommen ließ, die nicht wenig zur friedlichen Austragung der auftauchenden Differenzen beigetragen hat. Wir können in der damals und seither beobachteten Haltung Englands das Bestreben wahrnehmen, ähnlichen Gefahren für die Zukunft vorzubeugen, wie sie die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit für den europäischen Frieden im Schoße trugen. Eine solche Politik ist geeignet, Mißverständnisse, die sich zwischen den beiden Mächtegruppen einstellen können, zu beseitigen, und dadurch die Mängel, welche der praktischen Betätigung eines starren Gleichgewichtssystems anhaften, einigermaßen auszugleichen.

Was insbesondere unsere Beziehungen zu England anlangt, so entspringen diese der tiefen, traditionellen Freundschaft, die die Monarchie mit dem Königreich verbindet. Der längere Besuch, den das englische Mittelmeer-gehwader unseren adriatischen Küstenplätzen abzustatten sich anbot, wird uns Gelegenheit geben, diesen überlieferten Gefühlen Ausdruck zu leihen.

Unser Verhältnis zu Rußland trägt andauernd einen freundlichen Charakter. Bei den ausgesprochen friedlichen Tendenzen der Politik des Zarenreiches und den großen, kulturellen Aufgaben, die sich die russische Volkswirtschaft gestellt hat, glauben wir einer weiteren vertrauensvollen Ausgestaltung unserer Beziehungen entgegenzusehen zu können.

In Vordien tiefempfundener Bewunderung hat kürzlich der französische Ministerpräsident bei der Budgetberatung in der Kammer der hohen Weisheit gedacht,

mit der unser erhabener Herrscher die Geschichte der Monarchie leitet. Diese Sympathieausdrücke haben bei uns aufrichtige Genugtuung hervorgerufen. Wir wollen darin ein schätzbares Symptom erblicken für den Wunsch der französischen Regierung, mit der Monarchie freundschaftliche Wechselbeziehungen zu pflegen, denen man bei uns stets große politische Bedeutung für die friedliche Fortentwicklung des internationalen Lebens zugemessen hat.

Der Konflikt mit Mexiko.

Die Lage in Veracruz.

Unser an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Arkansas“ befindlicher Sonderberichterstatter meldet auf drahtlosem Wege folgendes:

Kavalleriepatrouillen, die zur Refugnoskierung der Truppen des Generals Maas ausgesandt waren, sind, nachdem sie längere Zeit jede Fühlung mit den zurückweichenden Massen verloren hatten, wieder auf den Feind gestoßen. Nach zuverlässigen Meldungen stehen die mexikanischen Truppen 15 Meilen nördlich von Veracruz in der Nähe der Stadt Paso de Macho. Die mexikanische Armee soll sich in einem sehr schlechten Zustande befinden. Die Mehrzahl der Truppen soll aus Sträflingen bestehen, die nach der Landung der Amerikaner in Veracruz aus den Gefängnissen entlassen und sofort bewaffnet worden sind.

In Veracruz ist eine amerikanische Zivilregierung eingesetzt worden. Der Amerikaner Robert J. Kerr hat die Regierung übernommen.

San Juan de Ulloa von den Amerikanern erobert.

Unser an Bord des Schlachtschiffes „Arkansas“ befindliche Kriegsberichterstatter meldet:

Amerikanische Truppen landeten auf der im Golfe von Veracruz liegenden Insel San Juan de Ulloa. Nach kurzem Kampfe wurden die mexikanischen Truppen vertrieben und die Amerikaner setzten sich in den Besitz des auf der Insel befindlichen Forts. In den Kasematten fanden die Amerikaner eine große Anzahl dort von Huerta internierter politischer Gefangener in einem schrecklichen Zustande vor. Unter ihnen befand sich ein Schwager des ermordeten Präsidenten von Mexiko Madero und einer der bekanntesten Gelehrten Mexikos, der Geschichtsforscher Ignacio Calderon, der wegen seiner Gegnerschaft gegen Huerta zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurteilt war.

Die Friedensvermittlung.

Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Minister des Äußern rief den Politikern, die eine Rundgebung zu Gunsten Mexikos veranstalten wollten, auf wiederholtes Drängen, den Plan aufzugeben. — Die Regierungen von Peru und Kuba haben sich dem südamerikanischen Vermittlungsvorschlag angeschlossen.

Der Draht meldet aus Mexiko: Hier ist man der Ansicht, daß Argentinien, Brasilien und Chile, um den Erfolg ihrer Vermittlungsaktion zu sichern, die Abdankung Huertas vorbereiten wollen. Uebrigens rät jetzt auch die Deputiertenkammer Huerta, abzudanken. Man rechnet mit neuen Aufständen. In der Hauptstadt werden die Fremden jetzt nicht belästigt. Sie tragen, um sich kenntlich zu machen, Abzeichen in ihren Nationalfarben. Admiral Fletcher hat das Kriegsschiff nicht nur für die bereits besetzten Gebiete, sondern auch für alle noch zu besetzenden Gebiete verladen. Den amerikanischen Landungstruppen stehen 20 Flugzeuge zur Verfügung.

Waffenstillstand.

Die Vertreter der südamerikanischen Republiken propagieren der Union und Mexiko einen Waffenstillstand. Sie sollen europäische Mächte veranlaßt haben, den Versuch zu machen, Wilson bezüglich der Anerkennung Huertas umzustimmen. Dazu erhält „Evening Post“ die recht glaubhafte halbamtliche Information, daß Wilson seinen Standpunkt bezüglich Huertas unter keinen Umständen ändern werde.

Aus authentischer Quelle in Washington wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten mit dem Waffenstillstand einverstanden seien, falls ihnen ausgemacht werde, daß keine Ausschreitungen gegen Amerikaner vorkommen.

Einführung eines Schiedsgerichts.

Aus Washington wird gedruckt: Huerta soll vorgeschlagen haben, daß der mexikanisch-amerikanische Konflikt einem Schiedsgericht, dem drei europäische Mächte angehören sollen, unterbreitet werde. Bryan erklärte, daß Amerika eine Mediation annehmen, aber sich nicht einem Schiedsgericht unterwerfen könne.

Friedenspolitik um jeden Preis.

In der Budgetkommission des Reichstages ging am Dienstag der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Jagow, in längeren, zum Teil vertraulichen Ausführungen auf eine Reihe von Fragen der auswärtigen Politik ein. Zunächst äußerte er sich über die Beziehungen unter den Dreibundmächten, die dauernd in voller Herzlichkeit und Intimität miteinander

der arbeiten. In der Balkankrise hat diese gemeinsame Arbeit sich durchaus bewährt. Ein Mittelmeerabkommen ist unter den Mächten des Dreibundes nicht abgeschlossen worden. Der Gegenseitigkeit, die von einigen Mitgliedern der ungarischen Unabhängigkeitspartei gegen den Dreibund betätigt werde, könne er kein Gewicht beilegen. Es ist gar kein Zweifel, daß ganz Ungarn wie Österreich fest zum Dreibund steht. Darauf ging der Staatssekretär auf Erörterungen ein, die sich an die Entsendung der

deutschen Militärmission nach Konstantinopel

Kaufman. Er erinnerte daran, daß die Anregung zur Entsendung der Mission bereits von dem verstorbenen türkischen Großwesir Mahmud Scheffer ausgegangen sei. Die Aufforderung an Deutschland, für die Reformarbeiten in der türkischen Armee Offiziere zur Verfügung zu stellen, war die beste Rechtfertigung nach den Angriffen, die während des Balkankrieges gegen den Wert deutscher Militärreformarbeit in der uns feindlichen Presse verbreitet worden waren. Um ein erfolgreiches Wirken der Mission zu sichern, sollte für sie Kommandogewalt in Anspruch genommen werden; und da sich die militärischen Bildungsanstalten in der Hauptstadt befinden, sollte die Mission dort ihren Sitz erhalten. Daraus entwickelte sich die Ernennung des Generals v. Pizan zum kommandierenden General des 1. Armeekorps in Konstantinopel. Dieses Kommando war von Anfang an nicht als dauernd gedacht. Es sollte dem deutschen General zunächst nur die Möglichkeit eines gründlichen Einblicks in die türkischen Armeeverhältnisse bieten. Von russischer Seite sind nicht gegen die Mission an sich, sondern gegen das Kommando des 1. Korps, das einem deutschen Offizier nach russischer Meinung die türkische Hauptstadt in die Hand gebe, Einwendungen erhoben worden. Es wurde darauf erwidert, daß die Verhandlungen bereits zu weit fortgeschritten seien, daß man aber an Ort und Stelle sehen werde, ob eine entsprechende Milderung eintreten könne. Vergiftet wurde die Frage durch eine heftige Pressekampagne, in der sich besonders das „Nowoje Wremja“ hervortrat. Nachdem General v. Pizan etwa vier Wochen lang sein Kommando geführt hatte, entsprach es nur seinem eigenen Wunsch, aus dieser Position herauszukommen. Dies geschah auf dem Wege, daß er in Uebereinstimmung mit der türkischen Regierung zum General der Kavallerie befördert und im türkischen Heere zum Marschall ernannt wurde. Damit gab er das Kommando des 1. Korps ab und löste nun gewissermaßen (1) die Funktionen eines Generalinspektors aus. Außer der Militärmission hat eine Anzahl anderer Vorfälle zur Preßverfälschung zwischen

Deutschland und Rußland

beigetragen. Der bekannte Artikel der „Rölnischen Zeitung“ hat, wie der Staatssekretär dabei ausdrücklich feststellte, keinerlei amtlichen Ursprung gehabt. Er habe den Artikel bedauert. Es sei in der Presse verbreitet worden, daß der russische Minister des Aeußern sich in der Dumakommission dahin geäußert habe, Deutschland hätte Rußland zur Zeit der letzten Handelsvertragsverhandlungen in politischen Schwierigkeiten verwickelt, um einen günstigen Handelsvertrag zu erzwingen. Der Minister hat derartige Äußerungen strikt in Abrede gestellt und das Kommissionsprotokoll enthält keine solche Äußerungen. Weitere Erörterungen hat der Fall Poljakow hervorgerufen, in dem auf deutscher Seite ein Versehen, zwar keine Gefährdung, aber eine zu langsame Behandlung der Sache vorgelegen habe. Die deutsche Regierung habe keinen Anstand genommen, der russischen Regierung ihr Bedauern auszusprechen. Anders liegt der Fall Poliner, auf den der Staatssekretär sehr kurz eingeht. Ein auf den Ueberreifer eines Gaskwerks zurückzuführender Mißgeschick hat sich gegen einen russischen Untertan in Breslau vorgekommen, der für einen Spion gehalten wurde; er wurde auf die Anzeige hin von der Polizei lebendig erschossen, sich zu legitimieren, und konnte nach kurzer Zeit das Polizeibureau wieder verlassen.

Staatssekretär von Jagow über Mexiko.

In der Budgetkommission des Reichstages fuhr gestern Staatssekretär von Jagow fort, den Standpunkt der deutschen Regierung gegenüber den mexikanischen Wirren dar-

zulegen. Dabei erklärte er, der deutsche Gesandte in Mexiko sei ermächtigt, den Bedürfnissen durch Gewährung von Vorschüssen und Vorfällen zum Verlassen des Landes beihilflich zu sein. Den im Innern wohnenden Deutschen sei geraten worden, sich an die Hafenplätze zu begeben. Die Kinder und Frauen seien soweit als möglich in die Häfen gebracht und eingeschifft worden. Von der Hamburg-Amerika-Linie seien drei Dampfer zur Verfügung gestellt worden und zwar für Tampico, Veracruz und Puerto-Mexiko. Für diese Hilfsbereitschaft spricht der Staatssekretär der Hamburg-Amerika-Linie herzlichen Dank aus. Völkerrechtlich sei die Lage noch unklar. Das Vorgehen der südamerikanischen Republiken habe Deutschland in Mexiko unterstützt, der Kaiserliche Gesandte habe Auftrag erhalten, die Annahme der guten Dienste zu empfehlen.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 30. April 1914.

Am Ministertisch Lenze und v. Trost zu Solz. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Das Haus tritt in die 1. Lesung des Nachtrags Etats

ein. Es werden 3 Millionen Mark als 1. Rate für einen Garten für das Abgeordnetenhaus und für ein Grundstück für das Finanzministerium gefordert.

Abg. Dieckhoff (Soz.): Weshalb kommt die Regierung mit derselben Sache wieder, die im Vorjahr als ein Skandalum bezeichnet und auch abgelehnt wurde? Was mit den im ganzen geforderten 6 Millionen Mark geschehen soll, hat man uns schamhaft verschwiegen.

Finanzminister Lenze: Die Vorlage ist durchaus nicht nur deshalb eingebracht worden, um Reichsbeamten eine Rechtspflicht abzunehmen. Der Ankauf der Grundstücke in der Königsgrabenstraße und in der Prinz Albrecht-Straße ist vom Abgeordnetenhaus selbst gefordert worden, weil dieses ein großes Interesse daran hat, daß diese Grundstücke nicht in andere Hände fallen. Der Kaufpreis von 6 Millionen Mark ist durchaus angemessen.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (kons.): Die Begründung, die die Staatsregierung dem Entwurf gegeben hat, müssen wir ablehnen. Ich beantrage die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Antrag an die Budgetkommission verworfen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Anlagesatzes.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz teilt mit, daß er, wenn der vorgesehene Beratungsplan nicht eingehalten wird, Abänderungen abhalten müsse.

Abg. Bagnitz (fortsch. Vp.): Ich muß dem widersprechen. Der Anlagesatz ist so wichtig, daß er nicht in überhafter Weise durchgepeitscht werden kann. Die Regierung hätte eben den Landtag früher einberufen sollen.

In der weiteren Debatte sprechen sich die Abg. v. Pappenheim (kons.) und Porzich (Str.) für die Ansicht des Präsidenten aus, während die Abg. Friedberg (natl.) und Dirsch (Soz.) dagegen sind.

Damit schließt die Debatte.

Die Beratung des Anlagesatzes

wird fortgesetzt bei dem Kapitel „Verschiedene Einnahmen und Ausgaben für kirchliche und Schulzwecke“.

Abg. Casse (fortsch. Vp.) begründet einen Antrag der Abg. Casse (fortsch. Vp.) und v. Campe (natl.), in den nächsten Etat einen Betrag für Beiträge an nicht genügend leistungsfähige Synagogengemeinden einzuführen, und bittet, den Antrag der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. Bierck (freik.): Mit demselben Rechte wie die Synagogengemeinden können auch andere Religionsgemeinschaften Ansprüche auf staatliche Unterstützung erheben.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Auch dieser Antrag zeigt, wie notwendig die Trennung von Staat und Kirche ist. Dem Antrag Casse können wir nicht zustimmen.

Abg. v. Campe (natl.): Es handelt sich um eine Billigkeitsforderung. Ablehnen muß ich die Ansicht, daß die Annahme des Antrags die Konsequenz haben werde, daß nun jede kleine Sekte an den Staat herantreten kann. Es kommt eben auf die Bedeutung der Religionsgemeinschaft

an, und für die jüdische Religionsgemeinschaft muß ich diese Bedeutung bejahen. (Beifall.)

Die Besprechung schließt und der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

Bei dem Kapitel „Evangelischer Oberkirchenrat, Kon-

istorien, Geistliche und Kirchen“ erklärt Abg. Graue (fortsch. Vp.): Ich muß auf den Fall Traub zurückkommen. Ich fordere den Oberkirchenrat auf, daß er Traub, dem erst kürzlich der Ehrendoktor verliehen wurde, die Rechte eines Geistlichen wiedergibt!

Abg. v. Campe (natl.): Mit Äußerungen wie ich gegen die Kirchen-Austrittsbewegung nichts zu machen. Die Kirche muß sich aus sich selbst heraus helfen. Beilagenswert ist, daß die Austrittsbewegung auch die katholische Kirche ergriffen hat, trotz ihrer strengen Organisation. Ich freue mich, daß in § 49 ein Weg geboten ist, um Traub wieder die Rechte eines Geistlichen zu verleihen. Kritik ist hier nötig. Das Konfessionsrat in Breslau hat seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß Schraub von edlen Motiven angetrieben sei, und zwar auf Grund des persönlichen Eindrucks. Ehe die Oberinstanz das Gegenteil feststellte, hätte auch sie sich einen persönlichen Eindruck verschaffen sollen! (Beifall: „Sehr richtig!“ links.)

Abg. Johansen (freik.) bittet den Minister, das Konfessionsrat in Kiel anzumelden, daß sich die norddeutschen Geistlichen nicht in den Dienst der dänischen Agitation stellen.

Kultusminister v. Trost zu Solz: Ich habe schon früher den norddeutschen Geistlichen dringend geraten, sich von jeder politischen Agitation fernzuhalten. Natürlich dürfen sie nicht auch nur den Schein erwecken, daß sie sich in den Dienst der dänischen Agitation stellen.

Abg. Traub (fortsch. Vp.): Der Fall Mugler in Siegen beweist, wie notwendig der Schutz der liberalen Religionslehrer ist. Sie gerade sind diejenigen, die heute den Sinn für Religion dort wecken, wo man die Einheit zwischen Bildung und Kultur nicht verlieren will. (Beifall links.)

Kultusminister v. Trost zu Solz: Ich erlaube, innere kirchliche Angelegenheiten nicht in der breitesten Öffentlichkeit vor einem interkonfessionellen Parlament zu erörtern. Abg. v. Trampe (Soz.) (Soz.) beklagt sich, daß ein evangelischer Geistlicher in Polen die Polen auf das schärfste angegriffen habe.

Kultusminister v. Trost zu Solz: Die Polen haben keinen Grund, sich darüber zu beschweren; sie machen es darin nicht besser!

Um 1/2 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 30. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der

Ergänzungssatz

und wird u. a. der Kaufpreis für das Grundstück Viktorienstraße 34, auf dem das Militärkabinett seine Diensträume erhalten soll, angefordert.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Verwendung des Grundstücks ist als eine eminent politische Frage bezeichnet worden, während sie eine ganz nüchterne Geschäftssache ist. Die Absicht des Reiches, sich vollständig freie Verwendung des Grundstücks zu sichern, ist inzwischen erreicht worden. Ich habe offen und ehrlich bezeugt, daß der Posten von meinem Etat auf einen anderen Etat übertragen wurde, ohne eine Mine zu verlegen, hinuntergeschluckt. (Sehr gut, Beifall.)

Abg. Stücken (Soz.): Ist überhaupt versucht worden, das Gebäude zu verkaufen? Das Militärkabinett liegt und die Militärverwaltung will dem Reichstag gegenüber ihr Recht durchsetzen.

Abg. Dieckhoff (fortsch. Vp.): Der Reichstag hat den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, das Grundstück in der Viktorienstraße dem Militärkabinett nicht zu überliefern. Nun ist es doch geschehen. Man kann doch mit dem Reichstag nicht spielen.

Der Ergänzungssatz geht an die Budgetkommission. Nächster Gegenstand ist die

Impffrage — 2. Tag.

Abg. Thiele (Soz.): Nach seinem kürzigen Auftreten hat Ministerialdirektor Richter das Recht verloren, sich

baden fand am 24. April im großen Sitzungssaale der königlichen Regierung zu Wiesbaden unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner statt. Zunächst erstattete der Geschäftsführer, Professor Dr. P. v. n. Weissenheim, Bericht über die Tätigkeit des Komitees seit dem vergangenen Geschäftsjahr. In der letzten Sitzung hatte Bürgermeister Albert Rübner auf den durch die durchgeführten Arbeiten, die „M. a. m. e. i. n.“ im Rübnerheim Berg, der abzusinken drohte, hingewiesen. Nach der durch den Landesgeologen Professor Dr. Leppla-Berlin vorgenommenen Untersuchung wurde festgestellt, daß eine Abbruchgefahr zur Zeit nicht vorliege. Die Untersuchung der alten, großen Linde in Reiffel im Kreise Hocht, die so alt wie der Ort selbst ist, hat ergeben, daß Erhaltungsmaßnahmen getroffen werden müssen. Erhaltungsarbeiten wurden ausgeführt an der Linde im Landratsamtsgarten zu Limburg, an der 800jährigen „Dicken Linde“ und an der Linde bei Weiffel, an der Laubhölzer bei Oberbach, sowie an der Linde am Rheinufer bei Bornhofen, die Eigentum mehrerer dortiger Einwohner sind und die der Art zum Opfer fallen sollten, konnten im Hinblick auf die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz gegen die Verunstaltungen des Landschaftsbildes gerettet werden. Die „Stein-Linde“ bei Nassau, deren Stamm leider faul und hohl ist, soll durch Ausmauerung erhalten werden. Das Eingehen der alten Edelkastanien in der Gemarkung Cronberg am Taunus gab Veranlassung, die Bäume eingehend zu besichtigen. Es wurde festgestellt, daß sie von der sogenannten „Tintenkrankheit“, die schon im Ausland beobachtet worden ist, befallen sind. Die Ansichten der Forscher über die Ursache der Krankheit sind geteilt. Die Krankheit ist vielleicht auf den trockenen Sommer des Jahres 1911 zurückzuführen, der ihnen Sonnenbrandwunden beibrachte, auf denen sich Pilze bildeten, die kaum zu entfernen sind und das Absterben der Bäume veranlassen. Ein Mittel zur Gesundung ist noch nicht gefunden.

Ueber die Organisation des Vogelschutzvereins referiert Johann Regierungsrat Droge-Wiesbaden. Hinsichtlich der Organisation sind vom Regierungspräsidenten seitliche herausgegeben, zahlreiche Vertrauensmänner im Bezirk unter Mitwirkung der Landräte eingesetzt worden. Diese Vertrauensmänner berichten zweimal jährlich an den Regierungspräsidenten. Auch lokale Vogelschutzvereine haben sich gebildet, andere Vereine, wie Obst- und Gartenbauvereine, treten ebenso wie Tierisch-Vereine intensiv für den Vogelschutz ein. Einige Kreisverwaltungen geben Sachverständigen für Abschießen von Feinden der gefährdeten Vögel. Hervorragendes leistet auf dem Gebiete des Vogelschutzes die Wiesbadener städtische Gartenbauverwaltung.

Vom deutschen Maibaum.

Wenn die Frühlingssonne den ersten Maimorgen beschient, wiegt sich der schlangenschnelle Maibaum im Winde, das junge Volk strömt herbei und bald beginnt ein fröhliches Treiben auf dem Festplatz vor dem Dorfwirtschaftshaus. Prächtig steht der Maibaum aus, der im Mittelpunkt steht, reichen Schmuck trägt er in allen deutschen Landschaften, aber am reichsten schmückt ihn wohl der Althener aus; unten trägt er Kirche und Wirtshaus, die wichtigsten geistigen und körperlichen Bedürfnisse des Ortes, wie Brunnen in seiner Schilderung erklärend hinzusetzt, ferner Hühner und Grottel oder Bräutigam und Braut oder auch Bauer und Bäuerin, darüber Fähnchen und vier Armbrüste als Zeichen dafür, daß der Bauer ein wehrhafter Mann ist; darüber wieder sind alle möglichen landwirtschaftlichen Geräte zu sehen, als Egge und Pflug, Wagen, Rechen, Gabel, und die Spitze schließlich bilden radartige Ringe, über denen ein grüner Busch thronet. Vegetarisch sind die Dinge, die die Kränze des Maibaums fast immer tragen: Ähren und Bänder haben die Mädchen des Ortes geknüpft, aber auch Tabaksmesser, Tabakspfeifen, Spiegel, Zigarren, und ein Busch nach dem anderen versucht dabei sein Heil als „Maibaumkränzer“, wie man in manchen Gegenden Süddeutschlands sagt. Freilich, leicht ist es nicht, die begehrteten Dinge zu erringen, denn der Maibaum ist hoch und zu allem Ueberflusse ist das geschälte Holz auch mit Seife schlüpfrig gemacht. Viele klünnen müttig und beherzt ein paar Ränge in die Höhe, aber all ihr Wagemut nützt nichts, ihre Kraft erlahmt bald, die schlüpfrige Seife erweist sich als unüberwindlich, und so rutscht der kühne Kletterer flüchtig zur Erde, unter dem jubelnden Gelächter der zahlreich zusehender. Dem einen oder dem anderen aber gelingt es schließlich doch, die Spitze zu erreichen und der, der dies zuerst zumege bringt, wird zuweilen zum Könige des Festes ernannt. Jung und Alt schmanzt und trinkt derweil, und alles tanzt bis in den späten Abend hinein.

Alle deutschen Stämme kennen den schönen Brauch des Maibaumfestes, und bei manchen Nachbarnvölkern ist er nicht weniger im Schwange. Aber Maibaum und Maibaum ist nicht dasselbe; während es zu Pfingsten fast immer die silberweiße Birke ist, die als Maibaum das Fest verschönt, ist der Maibaum des Maibaumes eine Birke, eine Buche, eine Eiche, Fichte oder Tanne. Kraft ist der Brauch, ein noch immer lebenskräftiger Rest der altgermanischen Baum- und Waldverehrung, der der Venesfreude und Veneskraft, dem endgültigen Siege des Frühlings gilt. Ein ziemlich altes Zeugnis für den Maibaum stammt aus dem Jahre 1225; in Nahe ereignete sich in diesem Jahre der Warrer Johannes gegen den mit Kränzen geschmück-

ten Maibaum, den das Volk umtanzte, und schließlich hieb er den Baum um. Es kam zu einem Handgemenge, in dem das Volk den Priester verwundete, und schließlich ordnete der Vogt namens Wilhelm an, dem Priester zum Troste einen noch höheren Baum zu errichten! Verbote des Maibaumes hat es zu den verschiedensten Zeiten gegeben, denn nie haben es die Förster gern gesehen, wenn man ihnen die besten Stämme aus dem Walde nimmt. So wurde im Jahre 1756 am 19. April von der Polizei ein Verbot des Maibaumfestes erlassen, allein weder damals noch zu anderen Zeiten hat das Verbot gefruchtet, denn die Sitte wurzelt so tief im Volkstume, daß sie nicht auszuwischen ist.

Der Mai, so schön er ist, hat doch einmal ein Ende, und mit ihm — wenn nicht schon früher — endet die Herrlichkeit des Maibaumes, die der Wärendichter Andersen so anmutig auf das Elfenvolk übertragen hat. In manchen Gegenden entkleidet man den Maibaum seines Schmuckes und läßt die nackte Stange stehen, um sie von neuem zu schmücken, wenn das Jahr seinen Kreislauf vollendet hat; in einigen Gegenden aber wird der Maibaum, der feierlich aufgerichtet worden ist, auch feierlich umgelegt, und manche der damit verbundenen Bräuche zeichnen sich durch Scherzhaftigkeit aus. Das Volk im Lemmeringgebiet zieht beispielsweise am Nachmittage des letzten Mai in einer Art Massenzug zum Maibaum; voran der „Polizei-mann“, darauf die Musikanten und hinter diesen wieder Roskenfiguren. Schon während dieses Zuges durch das Dorf geht es lustig zu, und das Umlegen des Maibaumes selbst erfolgt in ganz ausgelassener Weise. Der Bauer mietet einige Holzknechte zu dieser Arbeit, diese machen sich daran, allein sie erreichen nichts, weil sie mit Rechen und Sägen arbeiten, die geschickt aus Holz nachgebildet sind. Der Bauer schickt die Holzknechte davon, doch diese lassen sich das nicht gefallen, sondern überfallen den Bauern und die Bäuerin mit einer Flut von Schimpfreden; die Bäuerin hat ihnen, so behaupten sie, Rubeln aus Lehm und Sturz aus Sägespänen zum Essen vorgelegt! Andere Holzknechte treten aber schließlich an ihre Stelle, denen erst ein Sturz vorgelegt wird, und wenn sie das Gericht aufgeschreckt haben, fällen sie den Baum genau so, wie sie einen Baum im Walde fällen würden. Im Augenblick, wo der Baum am Boden schlägt, springt alles nach seinen Kränzen, um etwas von dem aufgehängten Schmuck zu erhaschen; dann wird der Wipfel abgehakt und ins Wirtshaus gebracht, wo um ihn herum der letzte Tanz im Monat Mai beginnt.

Naturdenkmalpflege im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die diesjährige Versammlung des Komitees für Naturdenkmalpflege im Regierungsbezirk Wies-

Thema: „Die soziale Lage der Volksschule in den Großstädten Deutschlands“.

Frauenklub. Am Samstag, 2. Mai, abends 7 Uhr, findet im Frauenklub als das letzte Fest der Winteraison ein Frühlingsfest statt.

Konzert im „Erbrin“. Die allabendlich im Restaurant „Erbrin“ am Mauritiusplatz stattfindenden Konzerte erfreuen sich eines guten Besuchs. Heute Abend findet Abschiedskonzert der Damenkapelle Schmiedel statt. Die Kapelle hat hier sechsmal gastiert. Morgen (Freitag) wird die Kapelle des Herrn Hans Siegel, die für Wiesbaden vollständig neu ist, auftreten.

American-Biograph, Schwalbacher Straße 57. Von Samstag, 2., bis Dienstag, 5. Mai, wird „Das geheimnisvolle X“, ein spannendes Detektiv- und Schmutzler-Schauspiel in 6 Kapiteln, das Hauptinteresse der Zuschauer für sich in Anspruch nehmen.

Im Zoologischen Garten in Frankfurt ist am Sonntag der Eintrittspreis bis 1 Uhr auf 30 Pfg. (Kinder 20 Pfg.) und für das Aquarium mit den Reptilienhäusern auf 20 Pfg. für alle ermäßigt. Um 1 Uhr wird der Garten für die Vormittagsbesucher geschlossen und von da an kostet es 1 Mark (Kinder 50 Pfg.) für den Garten und 50 Pfg. (Kinder 20 Pfg.) für das Aquarium.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Der Gemeinderat beschäftigte sich mit einer Eingabe des Wiesbadener städtischen Elektrizitätswerkes um Genehmigung zur Durchführung der Stromleitung nach Kloppenheim. Es soll vorerst eine Lokalbefestigung stattfinden. Ein Vorgehen des Rentners Karl Born um die Genehmigung zur Errichtung eines Landhauses in der verlängerten Tannusstraße wird genehmigt. Der Gemeindevertretung soll die Bewilligung eines Zuschusses für die Veranlagung einer Obstausstellung für Wiesbaden und Umgebung in Vorschlag gebracht werden.

48. Kommunallandtag des Reg.-Bez. Wiesbaden.

F. C. Wiesbaden, 20. April.

5. Öffentliche Sitzung.

Die heutige Schlußsitzung des Kommunallandtags nahm zunächst einen Bericht des Finanz-Ausschusses entgegen, der sich mit der Erweiterung des Geschäftskreises der

Rassauischen Sparkasse

befasste. Die nach den Verwaltungsbestimmungen für die Nassauische Landesbank vom 20. April 1903 der Nassauischen Sparkasse zuteilende Befugnis zur Gewährung von Darlehen an öffentliche Korporationen bedarf nach zwei Richtungen einer Erweiterung. Nach den jetzigen Bestimmungen kann die Nassauische Sparkasse ebenso wie die Landesbank, abgesehen vom Bezirksverband selbst und seinen Anstalten, den Kreisen, Zivil- und Kirchengemeinden, nur noch Darlehen gewähren an staatlich genehmigte Restorationsverbände. Da man zu den letzteren wohl nicht die Konsolidationsgemeinschaft zu rechnen hat, konnten bisher Darlehen an diese öffentlichen Korporationen nicht gewährt werden, obwohl von ihnen eine ähnliche Sicherheit geboten wird, wie seitens der Gemeinden. Eine Erweiterung auf die Konsolidationsgemeinschaften braucht sich nicht nur auf diese zu beschränken, sondern kann auf alle öffentlichen Korporationen ausgedehnt werden, die behördlichen Charakter tragen. — Auch nach einer anderen Richtung empfiehlt sich eine Erweiterung des Geschäftskreises der Nassauischen Sparkasse. Dieser steht die Befugnis zu, Darlehen an Gemeinden etc. zu geben, nicht aber, wie durch einen Erlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers neuerdings entschieden ist, zugleich auch für

Darlehen gegen Bürgschaft von Gemeinden,

auch wenn es sich um eine selbstschuldnerische Bürgschaft handelt. Ganz abgesehen davon, daß sich hierdurch die Möglichkeit für die Gemeinde ergibt, in Gemeinschaft mit der Nassauischen Sparkasse die Notlage auf dem Gebiet der zweiten Hypothek zu lindern, wie das in dem Abkommen zwischen der Nassauischen Landesbank und der Stadt Wiesbaden geplant war, würde sich auch in zahlreichen anderen Fällen ein solches Verfahren nutzbringend erweisen.

Der Erweiterung der angeführten Bestimmungen stimmte heute der Kommunallandtag nach einem Referat des Abg. v. v. L. Frankfurt ohne Debatte zu.

Die Blindenanstalt Wiesbaden

erhält alljährlich vom Bezirksverband eine feste Unterstützung von 11 000 M. In den Jahren 1911, 1912 und 1913 wurde der Anstalt eine weitere Unterstützung von je 5000 M. gewährt. Aber damit kommt die Blindenanstalt nicht aus und beantragte beim Kommunallandtag die künftige jährliche Unterstützung auf 20 000 Mark zu erhöhen. Der Finanzausschuss lehnt nach einem Referat des Abg. v. C. Wiesbaden dieses Ansuchen ab, beantragt jedoch, neben den 11 000 M. eine einmalige Unterstützung für dieses Jahr von 8000 M. zu gewähren. Dieser Antrag fand die Annahme des Plenums.

Abg. v. Kiewitz-Dillenburg nahm als Bericht-erstatte des Bauausschusses das Wort zu dem Vortrag des Landesbaurats Leon über Mittel zur

Bermindeung der Staubplage

bei gleichzeitiger Vergrößerung der Widerstandsfähigkeit der Straßenoberfläche und die Wirtschaftlichkeit dieser Mittel. Die mit der Annahme des Automobilverkehrs in dem Regierungsbezirk Wiesbaden Hand in Hand gehende Vermehrung der Staubplage hat den Landesbau Rat veranlaßt, dem Kommunallandtag in einer ausführlichen Zusammenstellung über alle dasjenige eine ausführliche Mitteilung zugehen zu lassen, was bisher auf dem so wichtigen Gebiete der Staubbekämpfung geschehen ist, aber vor allen Dingen noch in Zukunft geschehen muß. Nach kurzer Erweiterung der Ursachen der Staubentstehung in Verbindung mit der stetig wachsenden Inanspruchnahme der Landstraßen durch den Automobilverkehr wird in dem Vortrag die Frage besprochen, mit welcher Art von Begegnung der Staubplage am wirksamsten begegnet werden könnte. Die drei Befestigungsarten Schotterbede, Kleinpflaster und Grobpflaster werden dann einzeln erörtert. Bei Schotterbeden interessiert besonders die sogenannte Innenteerung, mit der man in letzter Zeit Versuche begonnen hat. Was die Staubfrage anbelangt, so scheint diese Innenteerung die größten Garantien zu bieten. Da die Versuche mit der Teerschotterbede sich noch zu sehr im Anfangsstadium befinden, glaubt der Landesbau Rat, vorläufig diesem Deckensystem noch mit einiger Zurückhaltung begegnen und dementsprechend vorschlagen zu sollen, in das Kleinpflasterprogramm sämtliche Straßen mit einer Deckenbede bis zu etwa 10 Jahren aufzunehmen. Hiernach wären noch etwa 100—120 Kilometer Bezirksstraßen mit Kleinpflaster zu belegen. Bis jetzt sind von den 1180 Kilometern Bezirksstraßen etwa 65 Kilometer mit Kleinpflaster belegt. Zur Durchführung dieses Klein-

pflasterprogramms eine Anleihe, die sich dann auf etwa 1 bis 15 Millionen Mark belaufen müßte, aufzunehmen, empfiehlt der Landesbau Rat nicht. Er redet vielmehr einer Vertheilung des bisherigen Modus, nach welchem die Vertheilung von jährlich etwa 8 Kilometer Kleinpflaster gelungen ist, das Wort. Einseitig das für die Zukunft hauptsächlich zu wählenden Deckensystems glaubt der Bauausschuss noch keine endgültige Entscheidung treffen zu können. Am meisten Stimmung istien aber doch für das Kleinpflaster vorhanden zu sein.

Abg. Graf-Frankfurt trat nicht der Auffassung bei, daß die Zustände der Bezirksstraßen absolut einwandfrei seien. Abg. Ritter v. Marz-Homburg sprach der Innenteerung mehr das Wort als dem Kleinpflaster, während Abg. K. L. a. u. f. e. r. höchst a. M. für letzteres eine Lanze brach.

Abg. v. v. L. Weber-Mennert gab namens des Rechnungsausschusses den Bericht zur Vorlage, betreffend 34 Jahresrechnungen. Entlastung wurde erteilt.

Die Wahl eines Landesrats.

worüber Abg. Vogt-Viebrich berichtet, wurde in geheimer Sitzung vorgenommen. Vor Beginn wurde vom Abg. Sauerborn-Montabaur und mehreren anderen Abgeordneten ein Antrag auf Vertagung der Wahl eingebracht. Magistratsassessor Tiedlenburg-Frankfurt wurde gegen 12 Stimmen durch Jura gewählt. Da gegen die Wahl Einspruch erhoben wurde, nahm man Zettelwahl vor. Diese ergab für Magistratsassessor Tiedlenburg-Frankfurt eine große Majorität. Tiedlenburg ist somit gewählt.

Als Landesbankrat

wurde der seitherige Syndikus der Nassauischen Landesbank Reich durch Jura gewählt.

In den Landesausschuss wurden neu gewählt die Abgeordneten Herber-Ostville, Büding-Limbürg, Schmidt-Niederlahnstein, als deren Stellvertreter die Abgeordneten Sauerborn-Montabaur, Duderstadt-Diez, Schneider-Steinflichbach. Als Beiräte zur Landesbankdirektion wurden gewählt die Abgeordneten Wedel-Frankfurt, Theis-Gradenbach, Schmidt-Niederlahnstein, als deren Stellvertreter die Abgeordneten v. Wegler-Frankfurt, Arnk-Wiesbaden und Dr. Dersch-Frankfurt.

Die Abgeordneten Thon-Marienberg und Ziolkowski-Frankfurt referierten namens des Beamten- und Eingaben-Ausschusses über die neue

Verwaltungsordnung für die Landes-Heil- und Pflegeanstalten

des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Sie stellt eine einheitliche Verwaltungsordnung für die verschiedenen Heil- und Pflegeanstalten im Bezirk dar und fand Annahme im Plenum, nachdem im § 23 eine wesentliche Bestimmung geändert worden war, die dahingelautet hatte, „Kranke, die an ansteckenden Krankheiten, namentlich an abseuererregenden äußeren Leiden, z. B. Krebs, ausgedehnten syphilitischen Degenerationen u. m. d. leiden, werden in der Anstalt nicht aufgenommen, falls nicht ihre Aufnahme von den Anstaltsärzten als dringend anerkannt wird. Auch kann bei Schwangerschaft die Aufnahme zeitweise abgelehnt werden.“

Abg. Schön-Reichbach berichtete namens des Sonderausschusses über die Abänderung der

Wiesbadener-Entschädigungssatzung

für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die mit dem Lungenentzündungs- und tuberkulose-Tilgungsverfahren gemachten Erfahrungen sind hier, wie allseitig anerkannt wird, wenig befriedigend, da die zur bakteriologischen Feststellung der Seuchen erforderliche Impfung zu lange dauert, so bis zu 14 Wochen. Die Ansteckungsgefahr bleibt damit bestehen. Das Tier magert ab und geht in dieser Zeit sehr oft ein. Eine Molterung ist bei den kleinen Tieren nicht möglich. Die Entschädigungen sind nach der Abmagerung oft sehr gering, mitunter 10—20 M. Das beste Bekämpfungsmittel bei den hiesigen Verhältnissen ist die Förderung der alsbaldigen Abschachtung. Neben erhöhter Ansteckungsgefahr gehen bei dem heutigen Verfahren große Werte verloren. Deshalb beantragt der Sonderausschuss einen § 13a in die Satzungen aufzunehmen, nach dem der Landeshauptmann ermächtigt wird, Beihilfen an Tierbesitzer zu gewähren, denen infolge der Durchführung des Tuberkulose-Tilgungsverfahrens große wirtschaftliche Schäden erwachsen sind. Die Höhe der Beihilfen wird vom Landesausschuss festgesetzt.

Dieser Antrag fand Annahme, womit die Tagesordnung erschöpft war.

Mit Worten des Dankes an die Abgeordneten schloß hierauf der stellvertretende Landtagskommissar, Regierungspräsident Dr. v. Meister den 48. Kommunallandtag. Präsident Hummer brachte das Kaiserhoch aus. Abg. Büding-Limbürg dankte dem Präsidium für seine aufopfernde Tätigkeit.

Nassau und Nachbargebiete.

Zum Graulfelder Mord.

Aus Graulfeld wird unter dem 20. April weiter telegraphiert, daß am Mittwoch Morgen unter dem dringenden Verdacht, die grauenvolle Tat begangen zu haben, der Landwirt Hoffmann und dessen dreißigjähriger Sohn aus Salz verhaftet wurden. Die Frau des ermordeten Stein, dessen älteste Tochter und der jüngste Sohn dürften kaum mit dem Leben davorkommen.

n. Frauenstein, 28. April. Pfarrerbestellung.

Pfarrverwalter Josef Neuh ist als händiger Pfarrer der hiesigen Gemeinde eingesetzt worden.

— Kloppenheim, 20. April. Der Sängertag des

fünften Bezirks des Nassauischen Sängerbundes findet am 10. Mai nachmittags 3 Uhr hier im Gasthaus „Zur Rose“ statt. Es beteiligen sich daran die zum fünften Bezirk gehörigen Gesangsvereine Männergesangsverein aus Nau-rod, Eintracht aus Erbenheim, Niederkrantz aus Ram-bach, Sängerbund aus Vockenhausen und Konfordia aus Kloppenheim.

? Höchst, 28. April. Herr Kreisinspektor

Te Gude verläßt, wie bereits gemeldet, am 1. Mai seinen hiesigen Wirkungskreis, um von diesem Tage an die Direktorstelle am Lehrerseminar zu Bromberg zu übernehmen. — Am 1. Oktober 1909 wurde Herrn Te Gude, nachdem er bis dahin schon als Kreisinspektor in Hamm in Westfalen tätig war, die neuerrichtete Stelle eines Kreisinspektors im hiesigen Kreise übertragen. Unter seiner Amtstätigkeit hat sich die Inspektion bedeutend vergrößert; sie umfaßt über 300 Lehrpersonen gegen 240 vor 4 Jahren, die sich auf die Kreise Höchst und Oberamtunns verteilen. Sein lebhaftes Interesse und Verständnis für die Schule befandete Herr Te Gude u. a. auch dadurch, daß er trotz der steten Bevölkerungs Zunahme auf die Verminderung der Schülerzahl in den Schulklassen hinwirkte. Die Lehrerschaft der Kreisinspektion Höchst steht darum ihren Kreisinspektor ungern scheidend, denn sie verliert in ihm einen gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten, der es verstanden hat, das Wohl der Schule und der Lehrer in gleicher Weise zu fördern.

t. Bad Homburg, 28. April. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Auszahlung eines Legates in Höhe von 20 000 M., das der verlebte Dr. C. M. merich 16 hiesigen und 4 auswärtigen Polizeisergeanten vermacht hat. Ein früheres Projekt für die Erweiterung des Filterwerks erforderte 10 000 M.; jetzt verlangt derselbe Unternehmer für die gleiche Arbeit nur 8720 M. Die Vorlage wurde dem Finanzausschuss überwiesen. An Stelle des wegen des bekannten Konflikts im Kreisrat freiwillig zurückgetretenen Professors Dr. Sprank wurde Justizrat Dr. Zimmermann mit 19 von 24 Stimmen zum zweiten Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

T. Rüdesheim, 28. April. Stadtverordneten-sitzung. Sehr unter dem Mangel an gutem Wasser zu leiden hat das hiesige Forthaus. Das Trinkwasser muß da der Brunnen sumpfig ist, einem Bach entnommen werden. Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß, diesen Bach zu fassen und nach dem Forthaus leiten zu lassen. Die erforderlichen Mittel wurden bewilligt. Der Staatsfiskus wird hierzu wohl einen Beitrag leisten, da die Verhältnisse im Forthaus Kulhausen noch unhaltbarer sind und dann wohl der gefasste Bach vom Fiskus mitbenutzt wird. — Beschlossen wurde ferner die Errichtung einer städtischen Altertumsammlung. Als Grundhof wurden 250 M. bewilligt. — Dann wurde die Beratung des Haushaltsvoranschlags fortgesetzt. Seitens der Finanzkommission wurde die Zusammenstellung des Voranschlags bemängelt, die derart unübersichtlich sei, daß der Ausschuss nicht weniger als sechzehn Stunden zur Durchberatung gebraucht habe. Sehr zu bedauern sei die ständige Abnahme der Einnahmen aus der Fortverwaltung. Besonders groß ist der Rückgang im letzten Jahre gewesen.

— Oberems, 26. April. Turnerbalk. Der vom Turnverein veranstaltete Turnerbalk nahm einen sehr schönen Verlauf. Nach kurzer Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden, A. Eichhorn, begann sofort programmäßig das Turnen. Als erste Glanznummer folgte vier Gruppen schwerer Freileistungen, weiter eine Miete am Barren, Stabübungen, eine Miete am Pferd, Reulenschwingen, eine Pyramide am Barren und eine freie Pyramide sowie elektrische Reulenschwingen. Alle Vorführungen gelangen sehr gut, was auch der anwesende 1. Ganturwart, Lehrer Ott aus Vermbach, in seiner eindrucksvollen, mit großem Beifall aufgenommenen Schlußrede hervorhob. Auch vergaß er nicht den eigentlichen Gründer und Leiter des Turnvereins, Schneidermeister W. Kreusel in Nieder-Ems, dem er im Namen des Mittelamtsausschusses und der Deutschen Turnerschaft den wärmsten Dank aussprach für seine aufopfernde Hingabe zur Turnerei.

Bad Ems, 27. April. Höhere Mädchenschule. Da die seit Jahresfrist an die Stadt bezug. ein Kuratorium übertragene frühere Privat-Mädchenschule in ihrem Lehrplane an die Hilschule in Coblenz angelehnt werden soll, unterzog heute Schulrat v. L. o. w. aus Wiesbaden diese Schule einer Revision, woran sich auch ein Besuch der drei Volksschulen reihte, da man wegen Ueberfüllung zweier Aufnahmestellen eine Veränderung in der Schule auf der Emserhütte herbeiführen möchte, wo die Schülerzahl fast im Rückgang ist.

Bad Ems, 28. April. Städtisches Auf Anregung der Militärbehörde hatte in der verflochtenen Woche hier eine von der Regierung, der Wasserbauinspektion Diez und den Vertretern der Stadt bejandete Verammlung stattgefunden, wobei es sich um einen Neu- beziehungsweise Umbau der im Jahre 1876/77 erbauten Kaiserbrücke handelte. Auf der unteren Strede der Rahn befindet sich keine Brücke, deren Tragfähigkeit den Uebergang von Militärlastwagen und großen Transportautos, wie sie jetzt auch beim Heere verwendet werden, gestattet. Der Magistrat hat sich bereits mit einem ausgearbeiteten Projekt, das einen Kostenaufwand von mindestens 80 000 M. vorstelt, insofern einverstanden erklärt, als er den Neubau der Kaiserbrücke beschloß; die Stadtverordneten nahmen nur von diesem Beschlusse in unveränderter Weise Kenntnis und erlachten den Magistrat, weiter zu verhandeln und über die ganze Angelegenheit sie auf dem Laufenden zu erhalten. Die Ansicht scheint bei den Stadtverordneten vorzuherrschen, daß die Stadt keine Mittel zu einem Neubau der Brücke habe. — Bei dem Verkauf städtischen Grundbesitzes, der durch die Konsolidation der Gemarkung erworben worden war, hat man allgemein gute Ergebnisse erzielt, weshalb die Stadtverordneten hierzu ihre Zustimmung gaben. — Der Streit zwischen Gaswerk und den Spenglermeistern über die Revision der von letzteren ausgeführten Installationsarbeiten durch Beamte des Gaswerkes wird nun hoffentlich beigelegt durch den Beschluß der Stadtverordneten, daß bei den etwa entstehenden Streitigkeiten ein vom Magistrat benennender Unparteiischer zu entscheiden habe.

Bad Ems, 28. April. Dienstaufbäum. Gestern feierte Kurassiensekretär Reuter sein fünfundsiebzigjähriges Dienstaufbäum bei der hiesigen Kurkommission.

h. Limburg, 20. April. Tödlicher Unfall. Ein Opfer der Starkstromleitung wurde heute Nachmittag fast nach 3 Uhr der Monteur Bräuner von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Bei Arbeiten an einem Mast der Starkstromleitung im sogenannten „kleinen Rohr“ kam er den Trähten zu nahe und verbrannte vollständig. Man fand die Leiche am Fuße des Leitungsmastes liegend.

h. Kassel, 20. April. Bräutenschlag über den Main. Heute in früher Stunde rüdten die Vier und Vier Pioniere in ihrer ganzen Stärke zu einer Uebung nach der Richtung Hochheim-Hörsheim aus, wo über den Untermain mittels Pontons eine Brücke aufgeschlagen wird. Auch Insanterie beteiligte sich an dem militärischen Schauspiel, das viele Zuschauer anlockt. Nach der Ueberzeugung der Truppen soll die Brücke wieder abgeschlagen werden. Die Mainfährrahrt erleidet natürlich dadurch eine Unterbrechung.

T. Ober-Rangelheim, 28. April. Schulkragen. Der Gemeinderat hatte sich, da die Regierung die Zuschüsse für die höheren Bürgerkassen gestrichelt hat, damit zu beschäftigen, ob die hiesige Anstalt bestehen bleiben soll oder nicht. Nach langen Verhandlungen entfiel man sich, das Schulgeld zu erhöhen und die Beitragskosten mit 5000 M. im nächsten Schuljahre beizubehalten. Die Sparkasse soll um einen Zuschuss angegangen werden.

T. Rangelonsheim, 28. April. Zum Diebstahl in der Bürgermeisterei. Von Kindern wurde im Feste des Guldendaches die Geldkassette, sowie das Bezeug, das zum Aufschlagen der vor einigen Tagen auf der hiesigen Bürgermeisterei gestohlenen Geldkassette gedient hatte, gefunden. Der Dieb wurde noch nicht entdeckt. Mordtürlich war die Kassette vollständig leer.

— Ronsheim in Rheinhessen, 29. April. Eine angenehme Ueberraschung wurde einem hiesigen Landwirte zuteil. Dieser machte den Feldzug von 1870/71 als Feldgendarm mit und bewahrt sich bisher wiederholt als Kriegersteilnehmer. Um so überraschender kam dem alten Veteran dieser Tage die Mitteilung durch die oberste Kriegsbehörde, daß ihm eine dauernde monatliche Rente von 33 M. angebilligt worden sei, und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1901 ab. In der Tat wurde dem Manne jetzt auch durch die Bezirkskasse die Summe von 4000 M. ausbezahlt.

— Freiwiesheim, 28. April. Die Rheindammverlängerung über Gau-Algesheim, Sporkenheim, Rell-längerung hinaus nach Gausheim wird in nächster Zeit

Schon zur Tatsache werden. In einer am letzten Sonntag stattgehabten gemeinsamen Beratung der genannten Gemeinden wurde beschlossen, die Ausführung eines Sommerdamms, den ja auch die Regierung für ausreichend erachtet, auf gemeinsame Kosten zu übernehmen. Dagegen soll andererseits darauf bestanden werden, daß die Kosten für die Vorarbeiten von der Regierung getragen werden. Ein dahingehender Antrag soll bei der Behörde eingebracht werden.

Bingen, 29. April. Grußungslud. Auf Grube Amalienhöhe bei Baldalgesheim ereignete sich gestern wieder ein Unfall. Der 19jährige Wagner aus Edenroth wurde durch niedergehende Gesteine verfrachtet und getötet.

Arcunach, 29. April. Lebensrettung. Bisher Carl Wirth rettete mit eigener Lebensgefahr das Leben des Friseurs Müller aus der Nahe. Der Junge wollte die Nahe unterhalb der neuen Brücke durchwaten, geriet an eine tiefe Stelle und sank unter.

Simmern, 29. April. Unfall. Durch die Schelle eines Radfahrers scheuten die Pferde des Fuhrunternehmers Lamb von hier, der einen Reisenden nach Gemünden fahren wollte. Der Wagen schlug um und wurde zertrümmert. Während der Reisende mit dem Schrecken davonkam, erlitt Lamb eine schwere Kopfverletzung, so daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Frankfurt, 28. April. Ein glänzender Ueber-schlag. Nach vorläufigen Schätzungen beträgt der Ueber-schlag des Münchener Festes vom Samstag und Sonntag annähernd 50 000 M., trotz der gewaltigen Unkosten in Höhe von rund 70 000 M.

Frankfurt, 29. April. Im Salvarjanprozeß gegen den Schriftsteller Wasmann hat dieser die Aus-grabung der Leiche der Prostituierten Pöhlmann beantragt. Der Angeklagte behauptet, daß der Tod des Mädchens durch Salvarjanbehandlung verursacht sei. Er beantragt ferner die Begleitung und Untersuchung von weiteren drei Leichen Prostituirter, um auch hier die Todesursache feststellen zu lassen.

Vermischtes.

Die hungrige Suffragette.

Auf amüsante Weise ist es den Gefängnisbeamten von Sing-Sing gelungen, eine Suffragette, die den Hungerstreik injizierte, zur Kapitulation zu zwingen. Es handelt sich um ein Fräulein Betty Edelson, die vor mehreren Tagen verhaftet worden war, weil sie gelegentlich einer Demonstration von Arbeitslosen heftige Beschimpfungen gegen die Regierung ausgesprochen und „Och Mexiko“ gerufen hatte. Trotz ihrer außerordentlich großen Schwäche weigerte sie sich, Nahrung zu sich zu nehmen. Als nun die Gefängniswärter ihr am Abend eine Flasche Milch und Pralinen in die Zelle stellten, machten sie am anderen Morgen die höchst überraschende Wahrnehmung, daß Milch und Pralinen nicht mehr da waren. Auch der Portion Beef-steak, die man ihr darauf in die Zelle stellte, konnte sie nicht widerstehen. Es dauerte nicht lange, so war auch dieses verschwunden. Sie wurde sodann gegen Stellung einer Kaution freigelassen.

Ein bestialischer Mordakt.

In Warschau ereignete sich ein entsetzlicher Vorfall, der mehrere Menschenleben forderte. Als der Verwalter einer Privatfälscherei, ein gewisser Kreutmann, das Haus des Großschlächters Burzjew verlassen wollte, wurden plötzlich auf ihn vom Flur aus mehrere scharfe Schüsse abgegeben, die ihn tot zu Boden stürzten. Der Großschlächter Burzjew eilte von der Straße her zu Hilfe, wurde aber ebenfalls durch mehrere Schüsse aus dem Hinterhalt niedergeschlagen, und die aus dem Hause eilende Tochter desselben so schwer verwundet, daß sie bald darauf ihren Verletzungen erlag. Man bemerkte nun, in gut gedeckter Stellung, zwei elegant gekleidete Banditen, die auf das Haus ein regelrechtes Feuer unterhielten, und während der toten Schießerei auch eine Handlerin Zibermann, als sie aus dem Hause fliehen wollte, tot zu Boden stürzten. Infolge der allgemeinen Panik traute sich niemand an die Verbrecher heran, so daß diese sich zurückziehen und entziehen konnten, ehe sie erkannt wurden. Wie versautet, handelt es sich bei dem entsetzlichen Verbrechen um den Mordakt von Schlachthausangehörigen, die mit Kreutmann und Burzjew schon seit langem in Feindschaft lebten.

Meuterei im Gefängnis.

Im Gefängnis in Schitomir (Ungland) meuterten wegen schlechter Behandlung 80 Sträflinge. Zur Unterdrückung der Meuterei wurde Militär herangezogen, das von der Waffe Gebrauch machte. 6 Sträflinge und ein Aufseher wurden in dem Kampf erschossen, zwei Sträflinge und ein zweiter Aufseher schwer verwundet. Das Gefängnis wurde bis zur Niederdrückung der Revolte von Militär umstellt, und die Gefangenen wieder in ihre Zellen untergebracht.

127 Häuser niedergebrannt.

Aus Kairo wird gemeldet: In dem Dorfe Rahtel Aoleis Ibiar sind bei einer Feuersbrunst 127 Häuser eingeäschert worden. Drei Eingeborene kamen in den Flammen um. Vier trugen schwere Verletzungen davon.

Der Piratenüberfall bei Hongkong.

Nach einer Meldung aus Schanghai über den Piratenüberfall auf dem britischen Dampfer „Tatou“ gingen die Seeräuber in Hongkong als Passagiere verkleidet an Bord des „Tatou“. Als das Schiff mehrere Stunden von Hongkong entfernt war, überwältigten sie die Matrosen an Deck und vertrieben die Offiziere nach verzweifelter Kampfe von der Kommandobrücke. Die Seeräuber kapteten die Maschinen, machten den Steuerapparat unbrauchbar und setzten den Dampfer hinten und vorn in Brand. Die Passagiere waren sämtlich Eingeborene.

Die Grubenkatastrophe in Westvirginien.

Ueber den Brand in den Guggenheimschen New River-Kohlengruben in Eccles (Westvirginien) wird noch gemeldet: Aus einem Schacht sind 67 Bergleute entkommen, fünf Tote und 88 Schwerverletzte geborgen worden. In einem anderen Schacht befinden sich noch 187 Gefährdete 600 Fuß

unter Tag. Eine Rettungskolonie versuchte immer wieder vorzudringen, mußte es aber schließlich infolge der Glammen aufgeben. Das Unglück ist offenbar aus drei schweren Explosionen schlagender Wetter entstanden, die nun verhängnisvolle Einstürze und Gasentwicklungen nach sich gezogen haben.

Kurze Nachrichten.

Ein verbrecherisches Dienstmädchen. In Göttersdorf bei Rödern legte ein 14jähriges Dienstmädchen, die unter dem Verdacht eines Giftmordversuches verhaftet worden war, das Geständnis ab, daß sie, um von ihrer Herrschaft loszukommen, wiederholt Arsenikbohnen, die zur Mäusevertilgung bestimmt waren, in das Essen getan habe, so daß die Dienstherrschaft erkrankte.

Verhaftung von Mädchenhändlern. Die Polizei in Triest ist einer Bande auf die Spur gekommen, die einen schwunghaften Mädchenhandel betreibt. Die Mitglieder der Bande sind vornehmlich Griechen, welche ihre Opfer nach Athen, Alexandria und Kairo verschleppten. Meist wurden die Mädchen als Chanionetten zu einem Gehalt von 300 Kronen monatlich engagiert. Vier Verhaftungen sind bis jetzt erfolgt.

Ein Jutreiber der französischen Fremdenlegation verhaftet. Dieser Tage wurde in Pichtenstein-Gallenberg ein 32 Jahre alter Maurer und Steinbauer G. Meierhofer aus Amberg in Bayern verhaftet, der verdächtig ist, ein Jutreiber für Werber der französischen Fremdenlegation zu sein. Er hatte einen in Gallenberg wohnhaften, ebenfalls aus Bayern stammenden jungen Mann zur Abreise veranlaßt und zu diesem Zwecke bereits Fahrkarten gekauft. Es handelt sich um einen geriebenen Schwindler, welcher auch von der Staatsanwaltschaft Erlangen wegen Betrugsvergehen gesucht wird. Sein jüngerer Landsmann, dem er inzwischen alle Geldmittel abgenommen hatte, war flüchtig geworden und hatte sich entfernt. Seiner Verhaftung setzte M. den heftigsten Widerstand entgegen.

Hochherzige Stiftung. Der in Stuttgart verlebene Kunstmaler Karl Hoppel, gebürtig aus Heidelberg, vermachte der Königsbühnen Sternwarte bei Heidelberg testamentarisch 295 000 Mark.

Familiendrama. Ein Familiendrama spielte sich in Schwelm in den Promenadenanlagen des Scherdelteichs ab. Dort wurden die Leichen einer jungen Frau und zweier Kinder im Wasser treibend aufgefunden. Die Ertrunkenen waren die 26 Jahre alte Wittin des Malers Galle und ihre 5- und 13jährige Töchterchen. Die Frau hatte in einem Anfall geistiger Unmachtung ihre beiden Kinder ins Wasser geworfen und war den unglücklichen Kleinen dann selbst nachgesprungen. Der 7jährige Sohn entging dem Tode nur durch den Umstand, daß er morgens zur Schule mußte.

Verhaftung des Berliner Rechtsanwalts Dr. Haikant. Im Schnellzuge Thorn-Polen ist ein Mann verhaftet worden, auf den die Personalbesetzung des nach Verübung von Veruntreuungen aus Berlin geflüchteten Rechtsanwalts Dr. Napoleon Haikant genau paßt. Bei seiner Festnahme beirrt der Verhaftete, der geflüchtete Berliner Rechtsanwalt zu sein; er erklärte, es müsse eine Verwechslung vorliegen, er sei ein Baron von Sternberg. Da die in dem Steckbrief gegen Rechtsanwalt Haikant angegebenen Personalien jedoch genau auf den Verhafteten paßten, wurde er zunächst in Haft behalten.

950 Angestellte brotlos. Der Gläubigeraußschuß im Konkurs des Warenhauses W. Wertheim in Berlin beschloß, den 950 Angestellten des Hauses zum 31. Mai zu kündigen.

Letzte Drohnachrichten.

Die Anklage gegen den Luftschiffer Berliner.

Wie aus Berlin bekannt wird, dürfte die Anklage gegen den in Perm festgehaltenen Luftschiffer Berliner doch auf Spionage lauten.

Unfall des „Schütte-Lanz“.

Aus Leipzig meldet ein Telegramm: Gestern nachmittag 5 Uhr 15 Minuten erschien das Militärluftschiff S. L. II über Leipzig, um dort eine Landung vorzunehmen. Da es schon unterwegs sehr viel Gas verloren hatte, so ging die Landung nur sehr schwer vonstatten. Das Luftschiff stieß beim Niedergehen gegen Bäume, wobei eine Gondel fast ganz zertrümmert wurde. Die beiden Propeller und die Maschinengondel bohrten sich in die Erde, zugleich wurden 2 Bängsträger geknickt. Die Reparatur wird etwa 4 Tage in Anspruch nehmen, darnach wird das Luftschiff nach Pommern überführt werden.

Das Befinden des Kaisers Franz Josef.

Der Droht meldet aus Wien: Die Besserung im Befinden des Kaisers hält erfreulicherweise an. Um 6 Uhr nahm gestern der Kaiser mit bestem Appetit das Abendessen ein. Nach 7 Uhr erschienen die beiden Leibärzte, die das Befinden des Patienten besser fanden als an allen vorausgegangenen Tagen.

Unruhen in den englischen Kolonien.

Aus London wird gemeldet: In einem blutigen Gefecht ist es zwischen aufständischen Somalincern und britischen Truppen, wie aus Nairobi gemeldet wird, im Jubalande gekommen. Die englischen Truppen überraschten die aufständischen Stämme und brachten ihnen eine schwere Niederlage bei. 120 Somalincen wurden in dem Kampfe getötet.

Brotmangel in Madrid.

Infolge der Aussperrung der Bäder herrscht in Madrid Brotmangel. Die Garnison hat Giskmannschaften zur Herstellung von Brot entsandt.

Der Ausbruch des Vetus.

Aus Rom meldet man: Augenblicklich ist der Vetus in voller Eruption begriffen. Er sendet ungeheure Lava-

ströme aus. Gestern Abend wurden mehrere Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung befindet sich in großer Erregung.

Sturmverheerungen in Südrussland.

Aus Odessa wird gemeldet: Schwere Nordweststürme haben im Schwarzen und Asowschen Meer viele Schiffe zum Sinken gebracht. Der Handelsdampfer „Kursk“ ist mit 12 Mann Besatzung untergegangen. Durch Schnee und Hagelstürme sind viele Dörfer zerstört worden.

Ein Komplott gegen die albanische Regierung.

Aus Rom meldet man: Nach hier aus Durazzo angekommenen Meldungen hat die albanische Regierung ein von Kemal Bey, dem ehemaligen Chef der provisorischen Regierung eingeschicktes Komplott entdeckt, das den Zweck hatte, die Regierung des Fürsten Wilhelm zu stürzen und Albanien in eine Reihe von Kantonen nach dem Muster der Schweiz unter der Leitung Kemal Bays zu teilen. Die albanische Regierung hat sofort die energischsten Maßnahmen getroffen, um die Ausführung dieser Pläne zu verhindern. Man erwartet binnen kurzem eine Anzahl von Verhaftungen.

Protest gegen die Einverleibung in Montenegro.

Die Albanische Korrespondenz meldet aus Stutari, daß die Vertreter von dreißig Dörfern der zwischen dem Stutari und der Meeresküste liegenden Gebiete von Kraja und Kraje-Malik, welche in der letzten Zeit von montenegrinischen Truppen besetzt wurden, gegen die Einverleibung in Montenegro Protest erheben.

Der italienische Flottenbesuch in Albanien.

Fürst Wilhelm von Albanien richtete an den König von Italien nachstehendes Telegramm: Während die stolzen Kriegsschiffe Italiens unter dem Kommando eines Prinzen von Savoyen die albanischen Gewässer besahen, gereicht es mir zur Freude, Ew. Majestät meinen besten Dank und meinen Glückwunsch für die glänzende italienische Marine auszusprechen.

Unruhen in Marokko.

Aus Madrid wird gemeldet: Nach hier vorliegenden Privatmeldungen ist es zu ernstlichen Unruhen in der französischen Einflusszone von Marokko gekommen. Nach französischer Ansicht allerdings sind die Unruhen bereits unterdrückt. Jetzt wird bekannt, daß eine französische Patrouille angegriffen wurde. Mehrere Soldaten sollen erschossen worden sein. Die französischen Militärbehörden geben die Hoffnung nicht auf, daß die Aufstandsbewegung bald unterdrückt werden kann und daß nur eine geringe Truppenmacht nötig sein wird, um die Marokkaner in Schach zu halten. Es dürfte jedoch nicht möglich sein, das System des Sparens länger durchzuführen, da die Unruhen, die einen bereits bedeutenden Umfang angenommen haben sollen, nur durch große Truppenmassen unterdrückt werden können.

Die Japaner in der Mongolei.

Die russischen Agenten in der Mongolei berichten, daß die Japaner in der neuen autonomen Mongolei eine umfangreiche Tätigkeit entwickeln. In der Hauptstadt Urga wird voraussichtlich eine japanische Bank gegründet werden.

Verstärkung der türkischen Flotte.

Wie dem „Temps“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Pforte mit einer französischen Firma den Lieferungsvertrag auf 6 Torpedobootzerstörer unterzeichnet.

Die Streikunruhen in Colorado.

Aus New-York wird gemeldet, daß 5 Schwadronen Bundeskavallerie nach Colorado abgegangen sind.

Aus Denver meldet man: Die Lage im Streikgebiet in Colorado ist trotz der Vermittlung des Gouverneurs sehr ernst. Im Laufe des gestrigen Tages kam es zu einem heftigen Kampf zwischen Bergarbeitern und der Miliz, der den Charakter einer förmlichen Schlacht trug. Vier Streikende wurden dabei getötet und sechs verwundet. In einem neuen Kampfe kam es, als die Streikenden einen Zug, in dem sich Miliztruppen befanden, zum Entgleisen bringen wollten. Hierbei wurde ebenfalls ein Bergarbeiter getötet und sechs wurden verwundet.

Seit Ausbruch der Revolte im Kohlenrevier von Colorado wurden 75 Personen getötet. 25 Verletzte befinden sich in Lebensgefahr. 300 Kinder wurden vermisst, welche sich in den Wäldern umhertrieben und zum Teil schon verhungert sein sollen.

196 Bergleute lebendig begraben.

Nach einem Telegramm aus Bluefield sind bei der bereits gemeldeten Schlagweiterekatastrophe in der Kohlen-grube von Berkley 12 Tote aus Tageslicht gebracht worden. Es ist keine Aussicht, die in der Grube noch eingeschlossenen 196 Mann zu retten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vorbildungsgruppe Stolz-Schulen an der Stenographie-Schule (Gewerbeschule). Die Mitglieder nehmen an dem Vorbildungsunterricht (Mittw. v. 8-9 Uhr abds.) sowie an den Diktatübungen (Dienst. u. Freitag. 9-10) teil, beziehen stenogr. Zeitschriften und benutzen die Bibliothek. An diesen Übungen können sich auch Personen beteiligen, die ihre stenogr. Vorbildung nicht in der Stenogr.-Schule erhalten haben.

KNORR

Ein kleiner Kindermagen kann nicht alles vertragen. Aber gute Süppchen aus **Knorr-Hafermehl** bekommen ihm ausgezeichnet.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

Wiesbadener Mai-Mennen.

Bei dem abgelassenen Rennungsstich sind für die bevorstehenden Wiesbadener Rennen folgende Unterschriften abgegeben worden:

Dienstag, 12. Mai: Mai-Jagdrennen. Preise 3000 M. Distanz 3200 Meter: 20 Unterschriften. — Niederwald-Jagdrennen. Ehrenpreis und 5500 M. Herrenreiten. Distanz 3600 Meter: 15 Unterschriften. — Preis von Eltville. 3000 M. Jagdrennen. Distanz 3200 Meter: 16 Unterschriften. — Preis von Hanau. Ehrenpreis und 2500 M. Jagdrennen. Herrenreiten. Distanz 3000 Meter: 27 Unterschriften.

Freitag, 15. Mai: Wartturm-Jagdrennen: 20 Unterschriften. — Preis von Offenbach. 2800 M. Hürdenrennen. Distanz 3200 Meter: 24 Unterschriften. — Mattiatum. Preise 6000 M. Jagdrennen. Distanz 3000 Meter: 24 Unterschriften. — Kapellenberg-Jagdrennen. Preise 2800 M. Distanz 3200 Meter: 15 Unterschriften.

Sonntag, 24. Mai: Preis vom Feldberg. Ehrenpreis und 2800 M. Jagdrennen. Herrenreiten. Handicap II. Distanz 3600 Meter: 15 Unterschriften.

Die drei Jagdrennen erhielten: Frankfurter Handicap (7000 M., 1600 Meter) 19, Preis von Königstein (6500 M., 1400 Meter) 13 und Wiesbadener Frühjahrs-Handicap (12000 M., 2000 Meter) 19 Unterschriften. — Das Offiziers-Jagdrennen und der Preis von Schlagenbad wurden neu ausgeschrieben.

Im Großen Preis von Baden 1915 sind bei der jetzt erfolgten zweiten Einsatzzahlung in Berlin, Paris und Wien insgesamt 80 Pferde konfurrenzfähig geblieben. Aus deutschen Ställen blieben 27 Pferde stehen, die sich auf sechs Besitzer verteilen. In Paris wurden 45 Unterschriften und in Wien 8 Unterschriften aufrechterhalten.

e. Steele a. d. Ruhr, 20. April. (Privattelegr.) Jochen-Jagd-Mennen. 1600 M. 3200 Meter. 1. A. Niehaus' Trutchen (Benedikt), 2. Undine, 3. Brade, 6. Liefen. Tot. 54:10, Pl. 19, 16:10. — Rubral-Jagd-Mennen. 1500 M. 3600 Meter. 1. A. Hangers Florimond Robertet (Fr. Schladitz), 2. Sanft Theobald, 3. Nungun, 4. Liefen. Tot. 17:10, Pl. 12, 13:10. — Meerruhr-Jagd-Mennen. 1600 M. 3000 Meter. 1. Rittm. Miltus' Festiva (Benedikt), 2. Alhambra, 3. Codington, 4. Liefen. Tot. 13:10, Pl. 12, 18:10. — Dellwig-Jagd-Mennen. 1500 M. 3400 Meter. 1. R. Eben Verab's Kunststück (St. Schönborn), 2. Villanacio, 3. Tambour, 5. Liefen. Tot. 54:10, Pl. 18, 24:10. — Offizier-Jagd-Mennen. 1600 M. 3600 Meter. 1. St. Frdr. v. Durants Saltesch (St. v. Herber), 2. Cup Stealer, 3. Fighting Pat, 4. Liefen. Tot. 42:10, Pl. 15, 12:10. — Mühlenbach-Jagd-Mennen. 1800 M. 3600 Meter. 1. Herm. Wolfs Fabian Wan (G. Franke), 2. Scotch Proof, 3. Birth-day Honours, 5. Liefen. Tot. 22:10, Pl. 13, 14:10.

Le Tremblay, 20. April. (Privattelegr.) Prix Magdalene. 3000 Fr. 900 Meter. 1. R. Racours Mignon Brö (Mac Gee), 2. Chantemerle, 3. Ralade IV, 11. Liefen. Tot. 76:10, Pl. 23, 61, 21:10. — Prix Tibère. 3000 Fr. 1400 Meter. 1. J. Vingdams Duras (Mollard), 2. Monsieur Rodolphe, 3. Ven Beux, 12. Liefen. Tot. 134:10, Pl. 46, 21, 21:10. — Prix Indian Chief. 4000 Fr. 2000 Meter. 1. S. B. Durneas Boyne (Mac Gee), 2. Dundee II, 3. Patte d'Die, 7. Liefen. Tot. 26:10, Pl. 25, 30:10. — Prix Tilla. 5000 Fr. 1800 Meter. 1. Comte F. de Castéjas Perplexité (Garner), 2. Speargraf, 3. Red White and Green, 8. Liefen. Tot. 73:10, Pl. 20, 16, 20:10. — Prix Madcap. 5000 Fr. 1800 Meter. 1. Prinz Murats Golden Sirup (Sharpe), 2. Qualer, 3. Cherru Brandu, 5. Liefen. Tot. 391:10, Pl. 62, 21:10. — Prix Petrarch. 10000 Fr. 3600 Meter. 1. R. Olry-Rodierers Le Doudouba (M. Barot), 2. Cassin, 3. Le Gardeur, 10. Liefen. Tot. 48:10, Pl. 17, 22, 20:10.

Newmarket, 20. April. (Privattelegr.) Zweitausend Guinea. 100000 M. 1600 Meter. 1. Sir J. Thurstons Kennymore (G. Stern), 2. Lord Londonderrys Corcora (O'Neill), 3. Mr. J. B. Joels Blad Jester (G. Randall). (Die Wetten sind ausgefallen. Red.)

Automobil- u. Radsport.

Taunushöhenfahrt. Zum Vorbemerkung für die vom Wiesbadener Automobilklub anlässlich seines bevorstehenden zehnten Stiftungsfestes ausgeschrieben Taunushöhenfahrt sind 23 Meldungen eingegangen, jedoch ist bestimmt zu erwarten, daß bis zum Nachmeldeschluß am 1. Mai weitere Meldungen eintreffen. Für die Teilnehmer der Taunushöhenfahrt stehen nun 22 Ehrenpreise im Gesamtwert von über 500 M. zur Verfügung. Statt der ausgeschriebenen drei wird der Klub vier Preise zur Verfügung stellen, und zwar den 1. Preis im Werte von 700 M. Außer vom Kaiserlichen Automobilklub und dem Magistrat der Stadt Wiesbaden sind noch von folgenden Firmen Preisstiftungen erfolgt: 1. Deutsche Benzolvereinigung Bodum zwei Preise im Werte von 450 M., 2. Continental-Gaucht-haus und Gutta-Percha-Compagnie zwei Preise im Werte von 400 M., 3. Kronprinz-W.G. zwei Preise, 4. Deutsche Dunlop-Gummi-Co. ein Preis im Werte von 300 M., 5. Auto-Mafam-G. m. b. H. ein Preis im Werte von 250 M., 6. Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft zwei Preise im Werte von 200 M., 7. Rudge-Rad-G. m. b. H. ein Preis im Werte von 200 M., 8. Optische Anstalt G. B. Götz ein Preis im Werte von 160 M., 9. Tagometerfabrik Beigel ein Preis im Werte von 150 M., 10. Deuta-Werke, G. m. b. H. ein Preis im Werte von 140 M., 11. Robert Bosch ein Preis im Werte von 80 M., 12. Peters Union ein Preis im Werte von 70 M., 13. Bodo-Wilke-Stahlgummi-Pneumatik-Co. ein Preis. Die unter 1 und 6 genannten Preise erhalten diejenigen Fahrer, welche den Brennstoff der betreffenden Gesellschaft benutzen. Für die unter 2, 4, 12 und 13 genannten Stiftungen ist es Vorschrift, daß die Preise an diejenigen Fahrer fallen, die unter Benutzung von kompletter Bereifung der betreffenden Fabrik am besten in der Konkurrenz stehen. Dasselbe gilt von 3, 5, 7, 8 und 10. Für den 9. Preis ist es Vorschrift, daß sowohl Zündung wie Zündkerzen der Boschfabrik entnommen müssen. Die Organisation der Strecke wird inzwischen vom Klub sehr sorgfältig betrieben. So werden in den berührten Ortschaften und im freien Gelände 500 Richtungsweiser angebracht, jedoch auch die gemeldeten fremden Fahrer, die das Gelände nicht kennen, eine hinreichende Orientierung erhalten. Ferner wurde von der technischen Kommission eine genaue Berechnung der einzelnen Etappenzeiten für die in Betracht kommenden Strecken der konkurrierenden Wagen ausgearbeitet, die gedruckt am Instruktionsabend jedem Teilnehmer ausgedruckt wird. Am Ziel auf der Platte bei Wiesbaden wird eine Militärkapelle konzertieren. Die Preisverteilung erfolgt gelegentlich des Festmahls im städtischen Kurhaus am 2. Mai. Jeder an der Fahrt teilnehmende Wagen erhält eine künstlerisch ausgeführte Erinnerungsplakette.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Die Fußball-Verbands-Spieltage der A-Klasse, 3. Mai: Westkreis-Nordkreis; Südkreis-Südkreis. 10. Mai: Nordkreis-Südkreis; Westkreis-Südkreis. 17. Mai: Südkreis-Südkreis; Nordkreis-Südkreis. 24. Mai: Südkreis-Südkreis; Nordkreis-Südkreis. 7. Juni: Westkreis-Südkreis; Südkreis-Nordkreis. 14. Juni: Südkreis-Nordkreis; Südkreis-Südkreis. Die Spiele beginnen um 3 Uhr mit 15 Minuten Vorzeit auf dem Platz der zuerst genannten Vereine.

Fußball-Gautag. Der Gautag des Südmairganges des Verbandes Süddeutscher Fußballvereine findet am 17. Mai in Wiesbaden statt. Die Sitzung beginnt um 9 Uhr im Saale des Restaurants „Ansel“, Kattelerstraße 2, ihren Anfang. Der Wiesbacher F.-V. 1902 hat größere sportliche Veranstaltungen vorbereitet.

Der Sport in der sächsischen Armee macht deutliche Fortschritte. Bereits vor drei Jahren veranstaltete das sächsische Heer auf der Internationalen Engländer-Ausstellung in Dresden das erste ausschließlich für Soldaten bestimmte Sportfest. Jetzt haben sich die Regimenter mit besonderem Eifer der Vorbereitungsarbeit für die Olympischen Spiele angenommen. Im Bereiche des 12. (I. R. S.) Armeekorps haben sich Offizier-Sportvereinigungen bereits in Dresden, Bautzen, Pirna und Freiberg gebildet. Der Ausführendes Generalkommando, der die vorbereitende Arbeit leitet, hat in vorläufiger Weise eine Merkliste zusammengestellt, die alle wünschenswerten Bestimmungen, Anregungen und Ratsschlüsse enthält und in einer Auflage von 500 Stück allen Truppenteilen des Korps ausgegangen ist.

Deutscher Fußball-Trainer. An Stelle von Blücher-Leipzig ist jetzt vom Deutschen Fußball-Bund Bruno Moldenhauer-Leipzig zum Fußballsport-Lehrer für den Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine ernannt worden. Moldenhauer steht im 35. Lebensjahre und gehört dem bekannten Leipziger Fußballklub Wacker seit mehr als 20 Jahren als Mitglied an.

Fußballkampf Norddeutschland-Süddeutschland. Die beiden Unterverbände des Deutschen Fußballbundes, der Norddeutsche Fußball-Verband und der Verband Süddeutscher Fußballvereine, haben ein Abkommen getroffen, alljährlich zwei Spiele, eins in Nord- und eins in Süddeutschland, anzusetzen. Bei der Spieltätigkeit der beiden großen Fußballverbände sind interessante Kämpfe zu erwarten. Das erste Treffen geht bereits am 10. Mai in Hamburg vor sich. Der Norddeutsche Fußball-Verband hat einen Wanderpreis zur Verfügung gestellt bekommen, der dreimal hintereinander oder viermal außer Reihenfolge gewonnen werden muß.

Athletiksportfest in Fulda. Am 16., 17. und 18. Mai findet im Stadtpark-Schloßpark zu Fulda der nationale Wettkampf des Deutschen Reichsverbandes für Schwerkraftsport, verbunden mit Fahnentwende des Fuldaer Kraftsportklubs Germania statt. Es ist das erste große Athletenfest, das in Fulda abgehalten wird. Wie aus den Ausschreibungen zu ersehen ist, werden den Zuschauern schöne Kämpfe im Stennen, Ringen, Hammerwerfen, Gewichtheben, Kugel- und Steinwerfen usw. geboten. Es nehmen teil: der Deutsche Athletenverband, die Deutsche Athletenunion, der Deutsche Athletenverband u. a. m. Es stehen dem Verein wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung, besonders der 1. Ehrenpreis für Meisterleistungen, gestiftet von der Stadt Fulda, künstlerisch ausgeführte Plaketten sowie in allen Übungen Kränze und Diplome. Der Meldeschluß ist am 1. Mai bei Carl Schneider, Königsstraße 82, Fulda.

Lawn Tennis u. Golf.

Bei dem Internationalen Lawn Tennis-Turnier zu Montreux gewann das Herrenpaar Norman Brookes gegen G. Manzel mit 6:2, 6:4, 6:0. Das Herrenpaar Brookes hatte sich das australische Herrenpaar Prosser-Graf Salm mit 6:2, 6:1, 6:1 gegen die Gebrüder Manzel. Im gemischten Doppelspiel triumphierte das australische Paar Brookes-Mrs. Chenevix mit 6:3, 5:7, 6:2 gegen Graf Salm-Mrs. Trip.

Wandersport.

Die Sportvereinigung Cos unternimmt am kommenden Sonntag ihre letzte diesjährige Tageswanderung nach Hohenstein. Marschroute: Wiesbaden, Gaussehaus, Hohe Wurzel, Schanze, Langenichmalbach, Adolfsied, Breithardt, Hohenstein. (Rückfahrt) Gesamtmarichzeit 5 Stunden. Treffpunkt: 7½ Uhr Blücherplatz. Alle Bekanntmachungen der Vereinigung, wie Trainingsabende und Wanderungen, werden von jetzt ab durch Wochenzeiter bekannt gegeben und in folgenden Geschäften zum Auslass gelangen: Zigarren-geschäft R. Cassel, Marktstraße 10, Messerschmidt P. Krämer, Langgasse 20, und Zigarrengeschäft W. Seelbach, Große Burgstraße 17.

Jagd- u. Schießsport.

Jagdangabe. — Schonzeit. Der Bezirksauschuss hat beschlossen, für das laufende Jahr von einer Veränderung der bei Rehschüssen auf den 15. Mai festgesetzten gesetzlichen Schlußes der Schonzeit, bei Vitz-, Gafel- und Hasenbahnen auf den 1. Juni festgesetzten gesetzlichen Anfanges der Schonzeit abzusehen.

W. Arnoldshain (Taunus), 27. April. Jagdver-pachtung. Bei der Verpachtung der hiesigen Gemeinde-jagd (heutiger Pachtpreis 1600 M.) blieb der frühere Pächter Hans-Frankfurt Pächter mit 3110 M. Gerichtsschlichter Dr. Popp-Frankfurt hat bis zu 3100 M. Die Gemeinde hat die Jagd noch nicht ausgeschlagen.

Verschiedenes.

Das Programm der Baltischen Spiele in Malmö, die im Rahmen der Baltischen Ausstellung Ende Juni und Anfang Juli dieses Jahres ausgetragen und auch von Deutschland angemessen besichtigt werden, ist vor kurzem vom schwedischen Organisationskomitee veröffentlicht worden. Demnach werden die Spiele folgende Sportarten um-fassen: Gymnastik und Turnen, Aeronaufik, Ringen und Gewichtheben, Fußball, Fechten, modernen Kampfsport, Schießen, Athletik, Kanufahren, Rudern, Radrennen auf der Landstraße, Lawn-Tennis, Schwimmen, Golf, Reiten und Springen zu Pferde, Segeln. Die Zusammenstellung ist also etwas bunt angefallen. Deutschland wird nur auf einigen dieser Wettkämpfe vertreten sein, dort aber auch mit möglicher Geschlossenheit. Insbesondere wird sich auch das Turnen um ein würdiges Abschneiden bemühen.

Deutsches Sportabzeichen.

Als Prüfungstermine wurden für die nächste Zeit folgende Tage für alle leichtathletischen Übungen festgesetzt:

am 3. Mai in Frankfurt a. M. auf dem Platz des Frankfurter Fußballvereins, am 8. Mai in Spremlingen (Wald des F.-Sp.-B.), am 10. Mai in Frankfurt a. M., Höchst a. M., Mainz, Offenbach und Darmstadt, am 17. Mai in Frankfurt a. M. und Weiskau bei Mainz. Die Übungen müssen in der Zeit von 9-12 Uhr erledigt werden. Anmeldungen sind mindestens fünf Tage vorher an Herrn Chr. Engler, Frankfurt, Saalburgstraße 44, zu richten.

Das Petersburger Schachturnier brachte in seinem weiteren Verlauf die mit Spannung erwartete Begegnung zwischen dem deutschen Weltmeister Dr. Lasker und dem jungen Kubaner Capablanca. Nach hartnäckigem, mehrere Stunden währendem Kampfe endete die Partie remis. Der Russe Rubinshtein, bei dem eine bedeutende Formverbesserung sich bemerkbar macht, verlor eine weitere Partie gegen Mechin. Janowski siegte gegen Blackburne und Marshall gegen Bernheim. Mechin hält mit vier Punkten die Spitze vor Lasker mit 3½ Punkten.

Einen Stunden-Weltrekord im Radsport-Laufen stellte der französische Amateur Henri Jourde auf dem Innen-raum des Pariser Wintervelodroms mit 29,23 Kilometer (früherer Rekord 28,883 Kilometer) auf. Jourde legte 10,0 Kilometer in 20:19,6, in der halben Stunde 14,701 Kilometer und 20 Kilometer in 40:31,4 zurück.

Luftschiffahrt.

Kennzeichnung der Militärflugzeuge. Die deutschen Militärflugzeuge sind zur Kennzeichnung mit je einem dunkelfarbigen Querstrich auf der unteren Seite der Flügel, bei Doppeldeckern nur auf den unteren Tragflächen versehen worden.

Ein neuer Schnelligkeits-Weltrekord im Ueberlandflug mit zwei Passagieren wurde von dem Offizierspiloten St. Wenger-Strasbourg aufgestellt. Der Flieger legte mit zwei Offizieren als Passagiere die 200 Kilometer lange Strecke von Metz nach Freiburg in 2 Stunden 10 Minuten zurück, was einen neuen Weltrekord bedeutet.

Schiffahrt in Deutsch-Südwestafrika.

Unsere Landsleute in Südwestafrika werden durch die Initiative des bekannten Großkaufmanns Herrn Rudolph Herberich in Berlin in den nächsten Wochen zum ersten Male Gelegenheit haben, aus eigener Beobachtung Schau- und Ueberlandflüge kennen zu lernen. Herr Rudolph Herberich, dessen Welthaus auch in Swakop-mund eine Filiale besitzt, hat eine Expedition ausgerüstet, um in Südwestafrika, Südafrika und Deutsch-Ostafrika Flüge aller Art zu veranstalten. An der Spitze der Expe-dition steht der bekannte Flieger Bruno Dächner.

Wetterbericht.

Knaus & Co.

Langgasse 31 — Taunusstr. 18.
Spezialist f. Augenzähler.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +24 niedrigste Temperatur +7.
Barometer: gestern 765,5 mm, heute 760,1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 1. Mai:

Zeitweise wolkig und etwas kühl, nur frühzeitig leichte Regenfälle.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Kelberg	1	Wienhausen	0
Neufahr	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Rassel	0

Wasserstand: Rheingebiet Gaus: gestern 2,57, heute 2,51. Bahn-pegel: gestern 1,34, heute 1,50.

1. Mai	Sonnenanfang	4.33	Mondanfang	7.54
	Sonnenuntergang	7.22	Monduntergang	1.08

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Parteipropaganda: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Carl Dienel; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Berner. Sämtliche in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redaktionsverwaltung zu richten.

Worte der Empfehlung

zum Abonnement auf die Wiesbadener Neueste Nachrichten erübrigen sich für diejenigen, der sich täglich mit der Lektüre dieser modernen und reichhaltigen Tages-Zeitung befaßt. Die Leser wissen, was die Wiesbadener Neueste Nachrichten auf den verschiedensten Gebieten

„ „ „ schnell und sicher berichten. „ „ „

Dabei ist noch jeder Abonnent gegen Tod hervorgerufen durch Unfall bzw. Ganzinvalidität mit 500 bzw. 1000 bzw. 2000 M. kostenlos versichert.

Für alle unsern Abonnenten noch Fernstehenden ist nun beim Monatswechsel Gelegenheit geboten, sich den Zeitungen anzuschließen, die die Wiesbadener Neueste Nachrichten wegen der Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit ihrer Darbietungen schätzen. Bestellungen nehmen sämtliche Trägerinnen, unsere Agenturen sowie alle Briefträger und Postanstalten, die Hauptgeschäfts-stelle Nikolaistraße 11 und die Filiale Mauritiusstraße 12 entgegen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Wiesbadener Neueste Nachrichten bis Schluß des Monats April völlig kostenlos.

Der Export der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den deutschen Export sein wird, läßt sich zurzeit noch nicht abschätzen. Die Verringerungen der Zölle brachte eine Störung in den Handel und eine unliebbare Veränderung auf beiden Seiten. Trotz dieser verschiedenen Momente entwickelte sich unser Geschäft in erfreulicher Weise. Der Gewinn des Jahres 1912 betrug ein Drittel der für Aufwendungen anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums bereitgestellten 2250 000 M., die größtenteils durch Auflösung einiger seit längerer Zeit für besondere Zwecke angesamelter Reserven flüssig gemacht wurden, 18 607 907 M. Die Bilanz des Berichtsjahres 1913 zeigt, nach Rückstellung von 300 000 M. für den Debitum, einen Gewinn von 16 388 417 M., sodaß wir wiederum in der Lage sind, eine Dividende von 30 Prozent in Aussicht zu bringen. Wie im Vorjahre, haben wir auch im Berichtsjahre die Modernisierung alter Anlagen mit Nachdruck weitergeführt und hierdurch neben einer bedeutenden Steigerung unserer Produktionsfähigkeit eine nicht unbedeutende Erniedrigung der Gestehungspreise erzielt. Vorher früher nicht mehr lohnender Fabrikate erreicht. Wir

Durch dieses Abkommen erfährt der Interessentenkreis der Disconto-Gesellschaft eine wesentliche Erweiterung, während der A. Schaaffhausensche Bankverein unter Aufrechterhal-

Rauheim b. Groß-Derau, 29. April. Spargel 1. Sorte
48—50 M., 2. 20—22 M. der Zentner.

[illegible]

„Wenn edle Herzen bluten“.

Roman von Fr. Lehne.

(84. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, sehen Sie, Eberhard, so bestirzt wie Sie jetzt sind, waren wir alle. Aber Phia gab nicht nach, und in Uneinigkeit ist sie von uns geschieden. Anfangs hat sie ja einige Male geschrieben; aber Mama und Annemarie haben nie geantwortet, und mir haben sie das Schreiben verboten, und so haben sie auf mich aufgepaßt.“

Mit Robert steht sie in Briefwechsel, und von ihm weiß ich, daß es ihr gut geht, und daß sie viel Geld verdient. Er ist zu Weihnachten bei ihr gewesen und hat sich von allem überzeugt. Sie hat ein Atelier für künstlerische Frauenkleidung eröffnet; sie zeichnet und entwirft Toiletten. Sie wissen doch, darin hatte sie immer schon was los. Damen der höchsten Aristokratie und bekannte Bühnenkünstlerinnen zählt sie zu ihrer Kundschaft.

Sie selbst näht nicht; sie gibt nur an; sie hat eine Direktrice und mehrere junge Mädchen. Zuerst war ich auch sehr unglücklich und dachte, das wäre doch nichts für unsere Sophia. Was hat mich aber beruhigt.

Aber die Eltern und Felix und Saltens wollen durchaus nichts von ihr wissen. Sophia ist tot für sie. Ich darf sie nicht erwähnen. Nur heimlich, nachts, kann ich manchmal an sie schreiben. Und weil Annemarie doch jetzt bei den Eltern ist...

Annemarie zu Hause? Wo ist denn Arno? Hat er Urlaub?“ forschte Eberhard verwundert.

Erni kämpfte mit einer leichten Verlegenheit.

„Ach Gott, das hätte ich wohl nicht sagen dürfen?“ Sie war ganz rot geworden.

„Ja, was ist's denn?“

„Ach, Annemarie und Arno vertragen sich nicht mehr, seitdem das Geschäft nicht mehr so viel einbrachte und sie nicht mehr so viel Geld bekamen. Arno hatte dann wieder Schulden gemacht, die Robert nicht mehr bezahlen wollte, und da war der Arno dann fertig. Weinend kam Anne eines Abends ganz spät, und nun ist sie dageschrieben; wir haben gesagt, weil Mama leidend und Sophia fort ist. Robert sagte, sie würden sich schon wieder vertragen!“

Arno war wirklich nicht gut zu Annemarie. Ich will sie gar nicht in Schutz nehmen; aber er hatte immer schlechte Laune und kam oft gar nicht nachts nach Hause. Ach, es war solch böses Stadtleben!

Arno hat immer gesagt, Sie wären am besten dran. Sie hätten mit uns wenigstens nichts mehr zu tun. Um dieses Glück beneidete er Sie,“ fügte sie unbedacht hinzu, erschrocken aber, als Eberhard da aufsprang und erregt ausrief: „Das hat er behauptet? Und was sonst noch?“

„Nichts, nur hat er uns immer Vorwürfe gemacht und gesagt, wenn er das gewußt hätte, würde er Annemarie nicht geheiratet haben. Wir hätten den Leuten Sand in die Augen gestreut. Ja, das hat er wirklich gesagt! Na, ich habe ihm dafür meine Meinung über ihn nicht verheimlicht.“

„Und Felix?“

„Ach, mit dem ist überhaupt nicht zu reden! Mehr als ein Jahr ist er nicht zu Hause gewesen. Es ist gerade so, als schäme er sich, kein Mann mehr zu sein! Aber Onkel Reilmann, Papas Freund, der doch die Aktiengesellschaft gegründet hat, bestimmte, und Felix mußte gehorchen, sonst

hätte er Kaufmann werden und ins Geschäft eintreten müssen. Und dazu hätte er doch erst recht nicht gewagt.“

„Und Robert?“

„Auf ihm ruht das meiste, ruht alles! Und dabei ist er so allein! Harriet war doch nach New-York gereist und kam einfach nicht wieder. Seit acht Wochen sind sie geschieden. Durch alle die Aufregungen hat er ganz graue Haare bekommen. Er sieht so elend aus; er hat gar keine rechte Freude am Leben. Papa und Mama erschweren es ihm noch jeden Tag.“

Papa hat zwar im Geschäft eigentlich gar nichts mehr zu sagen; er darf es auch nicht, und doch redet er Robert immer hinein und tadelt dessen Anordnungen. Und dabei geht es jetzt wieder so gut! Die Inventur war zur Zufriedenheit ausgefallen. Nur darf jetzt nicht mehr so viel entnommen werden, damit wir wieder mehr Aktien in die Hände bekommen. Ich kann Ihnen das nicht so erklären.“

„Ich verstehe es auch so, kleine Erni!“ Alles, was er von ihr gehört hatte, interessierte Eberhard sehr. „Aber den Grund Ihres „Durchbrechens“ habe ich noch nicht entdecken können,“ lächelte er.

Sie wurde feuerrot.

„Ich hatte solche Sehnsucht nach Sophia, und da ich nie die Erlaubnis bekommen hätte, sie zu besuchen, mußte ich mir so helfen!“

„Erni, das ist nicht allein der Grund. Ich sehe es Ihnen an.“

„Doch, Eberhard, wirklich.“

„Schnitten Sie mir auch die Hand draufgeben?“

Das war immer seine Redensart gewesen, wenn er sich früher mit ihr geseht hatte.

Sie errödete noch mehr und senkte vor seinen forschenden Blicken die Augen.

„Haben Sie so wenig Vertrauen zu mir? Wenn ich Ihnen helfen soll, muß ich alles wissen, sonst bringe ich Sie morgen nach 3. zurück, anstatt nach München.“

„Nein, auf keinen Fall fahre ich jetzt nach Hause!“ rief sie erregt. „Ich kann es Ihnen ja auch sagen. Erstens, weil ich wirklich Sehnsucht nach Sophia habe, zweitens, weil alle wissen, daß ich den jungen Reilmann heirate, den Sohn von Papas Freund, der doch damals alles in Ordnung gebracht, und der die meisten Aktien von unserer Fabrik hat. Harry Reilmann ist jetzt für eine Weile mit bei uns im Geschäft! Papa und Mama und Annemarie natürlich auch reden nun jeden Tag davon, wie vorteilhaft für uns diese Heirat sei. Mir ist's schon ganz über.“

„Was sagt Robert?“

„Sie sollen mich in Ruhe lassen, wenn ich durchaus nicht will. Er ist der einzige Vernünftige! Er sagt, sie hätten wohl noch nicht genug an einer unglücklich verheirateten Tochter, es wäre meine eigene Angelegenheit. Er hält zu mir, wie er zu Sophia gehalten hat, obgleich er es sicher fürchtbar gern sehen würde, eben wegen des Geschäfts, verheiratet zu sein. Er hat Mama tüchtig seine Meinung gesagt. Sie wissen ja, wenn Mama sich etwas in den Kopf gesetzt hat, da ist es sehr schwer, sie zu überzeugen.“

Er nickte. Ja, das war ihm zur Genüge bekannt.

„Nun, und weiter? Sie machen mich neugierig.“

„Ja, und da quälen Sie mich immerzu, der junge Reilmann sei doch eine glänzende Partie. Anne beneidete mich schon um das, was er mir alles bieten würde! Ich sagte dann, ich wollte es mir in Ruhe bei Cousine Ella in Wolf-

mit überlegen und ihnen dann nach acht Tagen antworten; ich fühlte mich noch zu jung, um so ohne mich in dieser wichtigsten Angelegenheit meines Lebens zu entscheiden.“

Der Schelm lachte ihr nur so aus den Augen, und das sagte:

„Bravo, Erni! Das haben Sie gut gemacht!“ „Ist nicht wahr?“ rief sie ihm zu. „Ach, dachte, Sie wönnen, ist alles gewonnen; denn ich hatte mir ausgedacht zu Sophia zu fahren. Man ließ mich also ruhig! Annemarie gab mir noch viele weise Lehren mit auf den Weg, und ich war froh, als ich im Kupee saß!“

Ella war mit meinem Plan einverstanden, nachdem ihr mein Herz ausgekloppt hatte. Es klappte alles so bis — bis ich nun hier den Zug veräumen mußte, weiß selbst nicht, wie das gekommen ist. Ich hatte noch an ihren Zug begleitet, der eine halbe Stunde vor meinen abfuhr. Am Gepäckhalter war aber so viel drang, man hat mich immer zurückgestoßen, und dann dem Postkoffer hatten die Leute noch den Riemen abgenommen, und da war das Meuble fertig!“ Sie schluchzte, wäre ich morgen früh schon bei Sophia gewesen, und ich hätte sie so verlassen hier.“

„Verlassen? Erni, ich bin doch bei Ihnen.“

„Ja, es ist undankbar, so zu sprechen. Aber wenn Sie nicht zufällig getroffen hätte, als Reiter in der Not?“

„Das wäre so schlimm gewesen, daß wir es lieber nicht ausdenken wollen. Noch eine Frage, kleine Erni, weshalb wollen Sie denn den jungen Herrn Reilmann heiraten, trotzdem er doch eine so großartige Partie?“

Er beugte sich vor und sah forschend in ihre Augen. Wieder wurde sie rot; sie fühlte es ganz deutlich, daß er sie durchdringte.

„Ich mag ihn nun mal nicht leiden und wenn er so reich ist! Nicht ein bißchen fehlt er und so ist er heißt Heinrich, nennt sich aber Harry, weil er doch nehmer findet. Nein, mein Geschmack ist eben anders.“

„Ja, wie ist denn Ihr Geschmack? Das möchte wohl wissen! Ist's noch der Affessor Krümm, der so hübsch tanzt?“ oder der entzückende Lurische Wolf, der wie kein anderer „Martha, Martha, du schwandest“ und „Komm, o holde Dame“, hinausgeschmetzt?

Rosige Blut färbte ihr Gesicht; der frische Mund half geöffnet, so daß die weißen, feinen Zähne hervorkamen, und in ihren Augen lag ein Ausdruck, der eine Deutung zuließ.

Wie in einem offenen Buche konnte er in die reizenden Mädchengefichter lesen. Es wurde ihm warm.

„Erni,“ sagte er leise und neigte sich dicht gegen sie.

„Erni, liebe, kleine Erni!“

Sie senkte auf und schlug die Augen nieder; eine Bangigkeit erfüllte sie.

Eberhard schreute auf, als da Frau von Raben ins Zimmer trat. Vielleicht war das doch ganz gut, leicht war er vor einer Unbedachtsamkeit bewahrt.

„Ich muß um Verzeihung bitten, daß ich wohl zu spät war!“

„Ein halbes Stündchen ist man noch gemächlich dander beisammen, und die frische Natürlichkeit und halbe Liebreiz Ernis nahmen Frau Irma ganz gefesselt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsbank Wiesbaden

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 und 978. Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an zu 3½% Zinsen. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Helmsparbüchern.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Verzinsung 4%, halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempel-freier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei, zur Zeit mit 3% verzinslich. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.

Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Vorzügliche Dienste bei **Hämorrhoiden, Verstopfung, Fettleibigkeit, Asthma, Leberschwellungen, Gallenstockungen** und zur Blutreinigung leisten **Münchener Pillen à 1 Mk.** Erhältlich in Apotheken. Versandstelle der Dr. Banholzerschen Präparate, München 19. C 185

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager...

Bestellungen werden sofort erledigt! **Telef. 6365**

S. GUTTMANN

Feinste Matjesheringe
Stornoway Castlebay Downingsbay
St. 20 Pf. St. 25 Pf. St. 30 Pf.
Wiederverkäufern und Wirten zu Engrospreisen!

Frickel's Fischhallen, 78/3
Grabenstrasse 16, Bleichstrasse 20, Kirchgasse 2.

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinisch-Drogerie
„Sanitas“
Mauritiusstrasse 5
neben Balhalla.
— Telephon 2115. — 40913

Echte Heideschäfschen
zur Ausnahrung
schlechter Weiden
höchst rentabel, da
leicht fett werdend,
sowie drockig, reinliche Spielzeuge
für Kinder. Bleich sehr wohl-
schmeckend wie Fleisch. 2 Stück
zu 26 Mark, unter Garantie
lebender Ankunft.
Aug. Riple, Soltan, Lüneb. Heide.
Babination ist angegeben. A 589

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“

Hervorragende Restaurationsbetriebe.

Ausgang aus dem Personentarif

	Einfache Reise	Salon	Verkauf	Salon	Verkauf
Coblenz	3.60	2.40	6.—	10.20	7.20
Bonn	6.50	4.30	12.—	18.00	12.00
Köln	7.50	5.—	12.—	18.00	12.00
Rotterdam	14.50	9.50	62.25	38.00	24.00
London	36.20	23.—	54.10	38.00	24.00
Hull	29.90				

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam M. 10.—. Köln-Rotterdam M. 6.—. 85 Pfg. pro Bett extra. Voranbestellung erforderlich.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:

Wochentags	6.20	bis	Schnellfahrt täglich	9.35	bis	Köln
Sonn- u. Feiertags	7.20	Rotterdam				

Anschluss nach London und Hull täglich ausser Sonntags

3823

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

Strichmaschinen u. Arbeit, auch
Teilschliff, Otto Müller,
Wandenburg, Lüneburger Str. 10.
H. 466

Briefmarken
Pakete, Briefe,
Auswahl bill. Joh. Christ-
mann, Kempten (Bay.)



Eisschränke
Fliegenschranke
Eismaschinen
M. Frorath Nachf.
Wiesbaden, Kirchgasse 24.

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
Landwirte herausgegeben ::
Garantirte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolaistraße 11.
Sernsprecher 199 :: Sernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal
am Donnerstag Morgen ::
Inserionspr. die Kolonelleile 25 Pfg.

Nr. 18.

Wiesbaden, den 30. April 1914.

6. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Ein schlimmer Schädling

tritt gegenwärtig in unseren Gärten so massenhaft an den Stachelbeersträuchern auf, daß ein allgemeines Vorgehen gegen denselben geboten erscheint. Es ist die Raupe der Stachelbeerblattwespe. Wenn gegen diese nicht ganz energisch eingeschritten wird, werden die von ihr befallenen Sträucher in kürzester Zeit vollständig ihrer Blätter beraubt sein, sodaß die Früchte sich nicht weiter entwickeln können und die Sträucher selbst für das kommende Jahr geschwächt werden. Der Schädling ist in den letzten Jahren wiederholt zerstörend aufgetreten, aber leider wurde fast nichts zu seiner Vernichtung getan. Schon die Lebensweise der Stachelbeerwespen, die ihre Vermehrung ins Unendliche begünstigt, sollte Anlaß sein, diesem fortgesetzten Auftreten gemeinsam Einhalt zu gebieten.

Das Wespenweibchen legt vom April ab seine Eier (bis zu 150 Stück) auf die Unterseite der Stachelbeerblätter; an geschützten Lagen und in eingeschlossenen Gärten ist die Plage am häufigsten. Nach vierzehn Tagen schlupfen die raupenartigen Larven aus, auf deren grüngelben, schwarz-punktierten Leibern schwarze Köpfe sitzen. Das Auftreten der Tiere ist oft plötzlich und überraschend.

Am 27. April zum Beispiel war, so schreibt ein Gartenbesitzer, in meinem Garten noch nichts Verdächtiges an den Stachelbeersträuchern zu merken, und heute (am 28. April) schon fand ich ganze Zweige fast entlaubt und kahl gefressen. In großen Gesellschaften hängen, sitzen und kriechen die Schmarotzer herum; oft zehren fünf bis acht der Tiere an einem Blatt, und es ist kein Wunder, daß der Strauch bald seines ganzen Laubwerks beraubt ist. Ausgewachsen, verpuppen sie sich für kurze Zeit flach in den Boden, und schon nach drei bis vier Wochen fliegen die Wespen zum zweitenmal; bald beginnt die Plage von neuem, und das inzwischen nachgewachsene Laub fällt der neuen Generation zum Opfer. Ich habe alljährlich einen ganz gewaltigen Kampf gegen dieses Ungeziefer geführt; was nützt es aber, wenn Duzende meiner Nachbarn nichts unternehmen, um die Plage zu beseitigen?

Die Bekämpfung dieser Plage muß schon beginnen, sobald man ihre Anwesenheit bemerkt; da aber die Tiere die Angewohnheit haben, von innen heraus oder von unten an mit dem Fressen zu beginnen, geschieht dies gewöhnlich erst, wenn ein Teil der Sträucher mit einemmal wie Weizenreiser aussieht.

Das wirksamste Mittel gegen dieses Ungeziefer ist das Ableben und Vernichten der Larven. Andere Maßnahmen (Abschütteln, Bestäuben der Sträucher mit Kalk usw.), die in Büchern empfohlen werden, helfen meist nicht viel. Also: fortgesetztes Ableben der Larven, aber von allen Gartenbesitzern!

Wie man den Hühnern die übermäßige Brütelust vertreibt.

(Ein Wort gegen Tierquälerei von einem praktischen Geflügelzüchter.)

Die Brütezeit der Hühner ist gekommen. Bei den gewöhnlichen Landhühnern, auch bei gewissen fremden Rassen, macht sich die Brütelust der Hennen sogar in solchem Maße bemerkbar, daß der Züchter fast täglich die „gluckenden“ Tiere von den Nestern entfernen muß. Das ist unangenehm und nachteilig zugleich. Die „gluckig“ gewordenen Tiere haben nicht nur die Vegetativität auf längere Zeit eingestellt, sie belästigen auch ihre „legenden“ Kolleginnen auf den Nestern, es kommt zu Zank und Streit zwischen ihnen und nicht selten findet man zerbrochene Eier im Neste. Da sucht man denn den Gluck, die nicht zur Brut verwendet werden sollen, auf alle denkbare Weise die Lust zum Brüten zu vertreiben. Die auf dem Lande angewendeten Mittel sollen radikal wirken, führen aber gerade deswegen größtenteils zur Tierquälerei und zur Schädigung der mißhandelten Tiere.

Der eine reißt die Glucke vom Nest und taucht sie in eiskaltes Wasser. Hat die erste Prozedur keinen Erfolg, so wird die Kaltwasserkur so oft wiederholt, bis dem armen Tier die Lust zum Brüten vergangen ist. Selbstverständlich! Das arme Geschöpf ist die Brütelust los, es legt aber auch keine Eier mehr. Das kalte Wasser wirkt auf den in erhöhter Temperatur befindlichen Körper so schädigend, daß Erkältung und Erkrankungen aller Art eintreten müssen, wenn nicht gar der Tod. — Ein anderer will vorsichtiger sein, wendet aber eine andere grausame Qual an. Er steckt die Gluckerin in einen Sack und hängt sie so lange schwebend in die frische Luft, bis das Glucken aufhört. Ein Dritter versucht es mit der Hungerkur und quält ebenfalls das arme Geschöpf in einer Art, die nicht erlaubt ist.

Die lieben Leser des „Landwirt in Nassau“ mögen dem allen gegenüber einmal hören, wie ein alter Züchter seit Jahrzehnten erfolgreich die Glucke von der Brütelust heilt, ohne ihrer Gesundheit zu schaden und sie bald wieder zum Eierlegen bringt. Das Rezept ist einfach und würde etwa lauten: Sondere das betreffende Tier vom übrigen Geflügel ab oder sperre es mit einem scharfen Hahn zusammen und verabreiche ihm kühlendes, reizloses Futter (Grünes, Weichfutter usw.). Der gute Erfolg wird nicht ausbleiben. Ebenso zweckmäßig ist das Verfahren, wobei man die brütelustige Henne in einen Käfig (ein gewöhnlicher Futterkäfig mit Lattenwänden genügt) setzt und diesen frei im Hühnerhof aufstellt. Durch das Einsperren selbst, sowie durch das beständige Umringen des Käfigs durch das übrige Geflügel, besonders durch die Hähne kommt die Patientin fortgesetzt in Aufregung und vergißt das Brüten schon nach einigen Tagen. Probatum est!

Preisbewerb bauerlicher Geflügelhöfe im Regier.-Bezirk Wiesbaden.

Die Landwirtschaftskammer hat für den Preisbewerb guter bauerlicher Geflügelhöfe, die zur Förderung der Nutzgeflügelzucht beitragen und für deren Einrichtung und Betrieb vorbildlich sein können, aus den ihr zur Verfügung stehenden Staatsmitteln eine Anzahl von Preisen ausgesetzt. Diese sollen in barem Gelde oder in rasiertem Zuchtgeflügel bzw. in Beihilfen zur Beschaffung von bewährten Gerätschaften oder sonstigen Verbesserungen und

Danten des betr. Geflügelhofes bestehen. Als Richter wirken der zuständige Tierzucht-Inspektor und der Revisor der Geflügelzuchtstationen.

Bei der Beurteilung der angemeldeten Geflügelhöfe werden diejenigen bevorzugt, deren Besitzer sich die Zucht von Nutzgeflügel nassauischer Zuchtrichtung zur besonderen Aufgabe gemacht haben. Bei der Prämierung ist folgendes zu berücksichtigen:

1. Es kommen für den Preisbewerb nur bauerliche Besitzer oder Zuchtstationen der Landwirtschafts-Kammer in Betracht.
2. Die Geflügelhöfe sollen praktisch eingerichtet und reinlich gehalten sein, genügende Einrichtungen und Gelegenheit aufweisen und genügend hell sein.
3. Der Geflügelbestand muß sich in guter, gesunder Verfassung befinden. Bei dem Preisbewerb können nur Nutzgeflügelrasen, in erster Linie nassauischer Zuchtrichtung, berücksichtigt werden; auch wird auf möglichst einheitlichen Zuchtbetrieb besonderer Wert gelegt.
4. Gute Einrichtungen für die Brut und eine gute, möglichst zahlreiche Nachzucht müssen vorhanden sein.
5. Die Auslaufverhältnisse des Geflügels müssen gut sein.
6. Auf Zweckmäßigkeit der Pflege und Fütterung, sowie auf die Anschaltung unrentabler Maßnahmen ist besonderer Wert zu legen.
7. Die Zuerkennung der Preise wird von dem Vorhandensein einer einfachen, aber genügenden Buchführung abhängig gemacht. Die Buchführung muß mindestens eine Zuchtperiode umfassen; aus ihr müssen zu ersehen sein: a) die Menge der erhaltenen Geflügelzeugnisse, b) die Einnahmen und Ausgaben.

Bewerbungen um Preise sind bis zum 15. Mai d. Js. an die Landwirtschafts-Kammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden in Wiesbaden zu richten. Die Bewerber erhalten von der Landwirtschafts-Kammer ein Formular, das auszufüllen und an die Kammer zurückzusenden ist.

Zur Wasserfrage im Hausgarten.

(Erfahrungen eines nassauischen Gartenbesizers.)

Die scharfen trockenen Nord- und Nordostwinde der letzten Wochen haben die Acker im Felde in solch schlimmer Weise verkrustet, daß die Saat nur mit Mühe dem Boden entkeimen kann und der Landwirt Egge und Walze in Tätigkeit setzen muß, um das Erdreich zu lockern und die Saaten zu besserem Wachstum anzuregen. Ein eindringender, durchweichender Regen wäre allgemein erwünscht.

Auch in unseren Gärten sieht es traurig aus, und wo es angänglich ist, wird eben künstlich durch Begießen der jungen Pflänzchen nachgeholfen. Das Gießen ist aber nur dann ein vorzügliches Mittel, das Wachstum der Pflanzen in Gärten bei trockener Witterung zu fördern, wenn es in zweckentsprechender Weise ausgeführt wird. Durch planloses Gießen mit ungeeignetem Wasser wird oft mehr geschadet als genützt. Gänzlich unbrauchbar ist eisen- und kalkhaltiges Brunnenwasser von niedriger Temperatur. Dieses sollte niemals frisch gepumpt zum Gießen Verwendung finden, mindestens muß es abgestanden sein und etwa die herrschende Lufttemperatur angenommen haben. Wenn nicht gesammeltes Regenwasser zur Verfügung steht oder stehendes Wasser aus Teichen oder Weihern, der sollte sich ein künstliches Bassin im Garten anlegen lassen, in welchem er eingepumptes Wasser stehen und erwärmen lassen kann. Für kleine Verhältnisse genügen Petroleumfässer, welche von unverwundlicher Dauerhaftigkeit sind, wenn man sie mit einer 2 Zentimeter starken Zementschicht innen ausstreicht. Ich besitze schon eine lange Reihe von Jahren zwei solcher Fässer. Dieselben stehen unter den Ausflußröhren des Dachlängels und nehmen das Regenwasser, in regenlosen Zeiten auch das Wasser der Druckleitung auf, das zum Gießen verwendet werden soll.

Von besonderer Wichtigkeit erscheint mir die Zeit, in welcher das Gießen im Garten ausgeführt wird. Im Frühling, wenn noch kalte Nächte zu befürchten sind, gieße man morgens, damit die Erde vor Eintritt der Nacht wieder abgetrocknet ist. Im Sommer geschieht das Gießen gegen Abend. Bei großer Dürre gieße man täglich zweimal, morgens zwischen 8 und 10 Uhr, abends gegen 8 Uhr. Seit wir eine Wasserleitung mit Hochdruck im Orte haben, lasse ich dem abendlichen Gießen ein ausgiebiges Spritzen (mit Gummi Schlauch) folgen. Dadurch werden die Blätter der Pflanzen von Staub und Schmutz gereinigt und von manchem Ungeziefer befreit.

Was die Wassermenge betrifft, die man beim Gießen verwenden soll, so gilt als Regel: Oberflächliches Gie-

ßen ist zu vermeiden; es ist besser, in größeren Zwischenräumen, dann aber gründlich, als täglich und oberflächlich zu bewässern.

Nur bei Saatbeeten, auf denen die Samen erst von der Keimung stehen, oder erst wenig entwickelt sind, genügt eine geringere Wassermenge, dagegen bei größeren Pflanzen muß das Wasser in solcher Menge gegeben werden, daß es bis an das Wurzelwerk reicht. Hier also gründlich bewässern, im Hochsommer eher zu viel als zu wenig.

Hederichvertilgung durch Kalkstickstoff.

Von Kulturingenieur Graßmann, Hannover.

Im Vorjahre ließ ich durch vier Landwirte in Rodenberg a. d. Deister, u. a. beim Landwirt W. Krone daselbst, wiederum Hederichvertilgungsversuche ausführen. Die Versuche wurden durchgeführt mit Kalkstickstoff im Vergleich zur Besprikung mit einer Eisenvitriollösung, und ferner mit feingemahlenem Kainit. Ohne auf die zwei letzteren Mittel hier einzugehen, sei vorweg gesagt, daß Kalkstickstoff beiden überlegen war. Die 3 Parzellen jedes Versuches waren $\frac{1}{2}$ Morgen groß, die erste erhielt 30 Pfund Kalkstickstoff, die zweite 150 Pfund Kainit und die dritte 32 Pfund Eisenvitriol auf 75 Ltr. Wasser. Der Kalkstickstoff wurde, als der Hederich im 3. bis 4. Blättchen stand, frühmorgens, nachdem der Tau schon etwas abgeperlt war, die Hafer- und Hederichblätter also nur mehr feucht waren, mit der Hand aufgestreut. Auf den meist wagerecht stehenden Hederichblättern blieb viel Kalkstickstoff haften und löste sich bald auf, auf den Haferblättern geschah aber beides nicht. So soll es sein, das Unkraut muß durch die starke Lösung leiden, der Hafer nicht. Es ist nicht richtig, zu früh morgens auf die nassen Blätter zu streuen, weil viel Kalkstickstoff dann infolge der Erschütterung des Durchgehens und Aufstreuens mit abfließt.

Nun das Ergebnis: Nach 3 Tagen war der Hederich braun bis schwarz, vernichtet. Der Hafer hatte auch etwas gelitten, stand aber nach 8 bis 10 Tagen satgrün, gesund da. Durch die treibende Stickstoffwirkung des beim Ausstreuen direkt auf den feuchten Boden gefallen Kalkstickstoffs reifte der Hafer auf Parzelle 1 etwas später, aber beim Dreschen ergab diese Kalkstickstoffparzelle im Durchschnitt annähernd $2\frac{1}{2}$ Zentner Haferkörner mehr, wie die nächstbeste der beiden anderen.

Ausroden von Baumstämpfen mit Hilfe von Säuren.

Das Ausroden von älteren Baumstämpfen ist eine sehr mühevoll, zeitraubende und kostspielige Arbeit, wenn es mit Hilfe von Hacke und Spaten geschieht, und viel leichter wird die Arbeit nicht, wenn man die verschiedenen für diesen Zweck angegebenen Hilfsapparate und Zugtiere zu Hilfe nimmt. Man ist deshalb in neuerer Zeit dazu übergegangen, solche Baumstümpfe durch Sprengen zu zertrümmern und aus dem Boden zu entfernen und kommt auf diese Weise auch ziemlich rasch und sicher zum Ziele. Wenn aber Zeit vorhanden ist, erscheint eine andere Art der Beseitigung von Baumstämpfen sehr einfach und zweckmäßig, die nach dem „Prometheus“ (Leipzig, Otto Spamer) darin besteht, daß man mit dem Holzbohrer in den Stumpf ein senkrechtes Loch von 2–5 Zentimeter Durchmesser und entsprechender Tiefe bohrt und dieses zur Hälfte mit Salpetersäure füllt, auf die man dann noch eine gleiche Menge Schwefelsäure gießt. Wenn man darauf das Loch durch einen hölzernen Pfropfen fest verschließt, findet man nach etwa 5 Wochen die größten Baumstümpfe aus härtestem Holze von den Säuren soweit zerstört, daß man sie bequem mit einer Hacke auseinander schlagen und entfernen kann.

Landwirtschaftliches Kasino Limburg-Dez.

Aus Limburg, 26. April, wird uns geschrieben: Auch die heutige Versammlung unseres Landwirtschaftlichen Kasinos war wieder nur schwach besucht, trotzdem ein wertvoller Vortrag auf der Tagesordnung stand und überdies vor dem Herbst keine weitere Zusammenkunft stattfindet.

Landwirtschaftslehrer Guraud vom landwirtschaftl. Institut Hof Weisberg-Wiesbaden sprach über „Steigerung der inländischen Futtererzeugung“. Der Referent wies rechnerisch nach, daß unser liebes deutsches Vaterland seinen Bedarf an Hauptfeldfrüchten (Weizen, Kartoffeln, Hafer) decken kann, und betonte, was uns als Ziel vorschwebt: es zu erreichen, daß nicht mehr hunderte Millionen dem Ausland für Bezüge von Futtermitteln bezahlt werden.

Im einzelnen verwies der Redner auf die Hauptmomente, die in Betracht kommen für eine Steigerung der inländischen Futterproduktion. Besondere Beachtung verdient es, daß die Preise für Kunstdünger nicht in dem Maße gestiegen sind, wie die der Kraftfuttermittel. Unter anderem wurden auch die Kleegrasmischung und das Widsuttergemenge erwähnt. Es gilt die wirtschaftliche Ausnutzung der heimischen Futtererzeugung, damit die Landwirtschaft für den inländischen Markt kaufkräftig bleibt.

Den lehrreichen Ausführungen folgte lebhafter Beifall, aber eine nur wenig lebhafte Aussprache. Der Vorsitzende, Georg Hagmann, schloß um 5½ Uhr nach beinahe dreistündiger Dauer die Versammlung und vertagte die Zusammenkünfte auf November.

Herdbuchgesellschaft für nassauische Simmentaler im Kreise Unterlahn.

Die Herdbuchgesellschaft für nassauische Simmentaler im Kreise Unterlahn hielt am 28. April in Diez ihre Frühjahrsgeneralversammlung ab. Dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl gegenwärtig 80 gegen 70 im Vorjahre beträgt. Angeführt sind 14 Bullen und 276 weibliche Tiere. In der Verwaltung des Vereins befinden sich vier Bullenstationen und zwar in Birkenbach, Freilendiez, Holzheim und Hahnstätten, alle mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer. Im letzten Jahre wurden 4 neue Bullen angeschafft, die sich bisher gut entwickelt haben. Von den Mitgliedern des Züchtervereins waren im Jahre 1913 21 Tiere auf der Jungviehweide auf Hof Traisfurth aufgetrieben, die jedoch wegen des Ausbruchs der Lungenwurmfeste vorzeitig abgetrieben werden mußten. Um den Verkauf von Bullen und sonstigem Zuchtmaterial zu vermitteln, hat der Verein einen Zuchtvielmärkte eingerichtet, der im September jeden Jahres in Hahnstätten abgehalten wird. Die Jahresrechnung schließt ab mit 6002 Mk. in Einnahme und 5882 Mk. in Ausgabe. Für dieses Jahr sind zum Weideauftrieb auf Hof Georgenthal i. L. nur 10 Tiere angemeldet.

Zur Bekämpfung der Ratten

Schreibt das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S.:

Da das Frühjahr zur Vertilgung der Ratten bekanntlich eine besonders geeignete Zeit ist, sei erneut darauf hingewiesen, daß es von allergrößter Wichtigkeit ist, jetzt mit der Rattenbekämpfung zu beginnen. Nach unseren langjährigen Erfahrungen hat sich bei der Massenbekämpfung der Ratten am besten der „Ratin“-Bazillus bewährt. Derselbe ist ein äußerst wirksames Mittel gegen die Ratten und hat sich gegenüber Menschen, Hausinsekten, Geflügel und Wild als unschädlich erwiesen.

Die Vertilgungen sind nach dem sogenannten „Ratin“-System vorzunehmen, auf dessen Grundlage nach unseren Erfahrungen durchschlagende Erfolge zu erzielen sind. Dieses System geht darauf aus, mittels einer Erst-Auslegung (der Bakterienkultur Ratin) unter den Ratten eine heftige Infektion (die ansteckende Ratin-Krankheit) hervorzurufen und mittels einer Zweit-Auslegung (des Ergänzungspräparates Ratinin), nach ca. 3 Wochen, eine Tilgung des Restbestandes der (eventuell übriggebliebenen unempfindlichen) Ratten herbeizuführen.

Der Schaden, den die Ratten verursachen, ist bekanntlich ein enorm großer. Es empfiehlt sich daher, energisch und mit aller Gründlichkeit gegen dieselben vorzugehen, d. h., genügende Mengen auszuliegen, damit die Erfolge auch nachhaltiger werden und womöglich in regelmäßigen Zwischenräumen Nachauslegungen nach diesem System vorzunehmen. Das Bakteriologische Institut ist bereit, Landwirten, die eine rationelle Bekämpfung der Ratten vorzunehmen wünschen, weitere Ratschläge über die Anwendung der Ratin-Präparate, über welche es die ständige, amtliche Kontrolle ausübt, zu erteilen. Von ebenso großer Wichtigkeit wie das richtige Verfahren ist es aber auch, daß in den verräteten Grundstücken eines Ortes gleichzeitig und in entsprechendem Umfange gegen die Ratten vorgegangen wird, denn nur ein gemeinsames Vorgehen aller Interessenten vermag einen nachhaltigen Erfolg zu zeitigen.

Eine wasserwirtschaftliche Anstaltsstelle für ganz Deutschland hat sich gebildet. Ausgehend von dem Gedanken, daß eine Zentralisation die wichtigste Forderung für alle wasserwirtschaftlichen Bestrebungen ist, hat ein Zusammenschluß von Fachleuten und Industriellen eine Anstaltsstelle geschaffen, die allen wasserwirtschaftlichen Interessen in möglichst gemeinnützigem Sinne, mit Rat und Tat zur Seite steht. Neben den zahlreichen Mitarbeitern für Wasserversorgung hat sich ein besonderer Arbeitsausschuß für Talsperrenbau, Melioration und Moorkultur gebildet, der eine einheitliche Zusammenfassung der auf diesen Gebieten liegenden Arbeiten erstrebt. Es werden bei der Ausführung von Talsperren, De- und Entwässerungsprojekten eingehende und kostspielige wasserwirtschaftliche Untersuchungen angestellt und viele Versuche mit Neuerungen gemacht. Die damit verbundenen wichtigen Erfahrungen kommen meist nicht der Allgemeinheit zugute, sondern verschwinden in den Akten und Archiven der Behörden und Genossenschaften, und sieht die Anstaltsstelle und ihr Arbeitsausschuß die hauptsächlichste Tätigkeit darin, diese wichtigen Ergebnisse der Allgemeinheit zugänglich zu machen und so den Fortschritt auf diesen Gebieten mit Nachdruck zu fördern.

Nähere Auskunft erteilt der Sekretär der Wasserwirtschaftlichen Anstaltsstelle für ganz Deutschland, Hermann Hed, Leipzig, Querstraße 17, 1.

Genossenschaftswesen.

Spar- und Darlehnskasse Oberursel.

XX Oberursel, 26. April. Im Saale des „Frankfurter Hof“ dahier hielt heute die hiesige Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. b. H., ihre ordentliche Generalversammlung unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Privatier H. Dröser, ab. Das Geschäftsergebnis der Genossenschaft, welche dem Revisionsverbande der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V. zu Wiesbaden, sowie der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau angeschlossen ist, ist auch in dem 20ten Jahre ihres Bestehens ein sehr glänzendes zu nennen. Die Geschäftsanteile betragen M. 43702, der Reservesfonds hat die Höhe von M. 24004 und die Guthaben der Mitglieder nebst den Spareinlagen sind Ende 1913 mit M. 402872 ausgewiesen. Der Umsatz in 1913 hat die Höhe von 1,7 Millionen Mark. Am 31. Dezember 1913 gehörten der Genossenschaft 555 Mitglieder an, gegenüber 538 Ende 1912.

Der Vereinsdirektor, Herr Stadtverordneter J. J. Meister, berichtete eingehend über die innere Verwaltung der Genossenschaft. Der Vorstand habe im Jahre 1913 21 Sitzungen abgehalten, während der Aufsichtsrat zu 5 Sitzungen zusammengetreten sei und schließlich 4 gemeinsame Beratungen beider Organe stattgefunden hätten. Die Revision der Genossenschaft durch Herrn Verbandsrevisor Ulrich aus Wiesbaden habe zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Jahresrechnung und Bilanz wurden erschöpfend durch den Buchhaltungsvorsteher, Herrn Kruschka, vorgetragen, und sodann einstimmig die Rechnung genehmigt, dem Vorstände Entlastung erteilt und die vom Aufsichtsrat und Vorstände vorgeschlagene Reingewinnverteilung beschlossen. Die turnusgemäß auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Hierauf nahm Herr Verbandsdirektor Pettitjean-Wiesbaden das Wort zu dem angekündigten Vortrage „Der Stand des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und die Tätigkeit des Revisionsverbandes der nassauischen landwirtschaftl. Genossenschaften“. Reiches Beifall lohnte die anregenden Ausführungen des Redners. Gegen 6 Uhr wurde die Generalversammlung von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Dröser, geschlossen.

Weinbau.

Die Rheingauer Weinversteigerungen Frühjahr 1914.

Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer versendet heute die Liste ihrer diesjährigen Frühjahrsversteigerungen. Dem Vorwort entnehmen wir die folgende Uebersicht: „Das Jahr 1913 war für den gesamten deut-

ischen Weinbau ein verhängnisvolles, ganz besonders schwer aber wurde der Rheingau getroffen. Die 1913er Weinernte des Rheingaukreises betrug nur 7446 Hektoliter, noch nicht ein Sechstel der Ernte von 1912, nicht ganz ein Siebentel derjenigen von 1911! Sogar im Fehljahr 1910 ist um die Hälfte mehr Wein gewachsen als 1913, und so kommt es, daß wir diesmal nur rund 600 Halbstück Wein anzubieten haben, die kleinste Zahl seit zwölf Jahren. Obwohl nur etwa 150 Halbstück 1913er auf den Listen stehen, ist dies doch mehr als die Hälfte der Ernte unserer Mitglieder. Die Mostgewichte waren im vergangenen Jahre nicht viel höher als 1912, die Säurezahlen nicht viel niedriger. Dennoch ist der 1913er unverhältnismäßig reifer als sein Vorgänger, ein neuer Beweis dafür, daß Mostgewicht und Säure nicht allein den Wert des Weines bestimmen. Die 1913er sind leicht in der Farbe, fruchtig und zum größten Teil selbständig.

Nicht ganz 270 Halbstück 1912er reihen sich den Weinen des jüngsten Jahrgangs an. Obwohl die Ernte von 1912 der Menge nach befriedigte, werden in den kommenden Jahren nur noch wenig Fässer dieses Jahrgangs angeboten werden können, da die meisten 1912er schon im Vorjahre an den Markt kamen. Die 1912er haben sich besser entwickelt, als man nach den Erfahrungen früherer Jahre annehmen konnte. Der Säureabbau, der sonst in den ersten Monaten stattzufinden pflegt, hat sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und hat bei vielen Zwölfsern erst im vorigen Sommer seinen Höhepunkt erreicht. Die unteren Nummern sind feste, raffige Verschnittweine, unter den besseren Nummern finden sich viele selbständige Weine, deren Qualität zum Teil überraschen dürfte. Möge sich niemand von dem Ruf des Jahrgangs abschrecken lassen, die Proben zu besuchen. Der Nachfolger eines großen Jahrgangs pflegt immer einen schweren Stand zu haben; durch den überall mit so großer Begeisterung aufgenommenen Elfer wurde der Zwölfer zu sehr in den Schatten gedrängt. Für den Ersatz der billigeren Flaschenweine in den nächsten Jahren kommen gerade die Zwölfer in erster Linie in Betracht, da die wenigen 1913er bald vergriffen sein werden und die älteren Jahrgänge es heute schon sind.

Das Angebot in Elfern ist mit über 120 Halbstück noch verhältnismäßig groß. Zum Lobe dieses Hauptweines noch etwas sagen zu wollen, wäre überflüssig. Es genügt, festzustellen, daß gerade die Rheingauer Elfer die Hoffnungen, die man auf ihre Entwicklung setzte, nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen haben und daß heute in den meisten Orten kein Faß Elfer mehr zu haben ist. Auch auf unseren Versteigerungen wird neuer zum letztenmal eine größere Auswahl geboten. Nur wenige große Güter halten noch etwas Elfer zurück.

An flaschenfertigen älteren Weinen stehen diesmal nur noch 18 Halbstück 1910er, 26 Halbstück 1909er, 26 Halbstück, 1 Viertelfaß 1908er und 1 Viertelfaß 1907er auf den Listen. Bei dem großen Mangel an besseren Mittelweinen, der sich in ein bis zwei Jahren am schärfsten fühlbar machen dürfte, seien diese Bestände besonderer Beachtung empfohlen. Wer sich jetzt nicht vorzieht, wird warten müssen, bis uns ein künftiger Jahrgang wieder einmal einen Mittelwein bringt. Unter den zuletzt aufgeführten Jahrgängen finden sich übrigens einige hervorragende Auslesen."

Obligatorische Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms.

Man schreibt uns aus Bingen, 27. April: Da auf einen Antrag der Vereinigung Binger Weinbergbesitzer hin die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms mittels Fanggefäße in einem Teil der Gemarkung Bingen obligatorisch erfolgt, müssen diese Gefäße bis zum 5. Mai aufgehängt sein. Die Bekämpfung wird in den Lagen Schwäherchen, Morischfeld, Haiselpfad, Rodusweg, Hungerborn, Weikenschlag, Mittelpfad, Mainzerstraße, Mainzerweg und Kalbstopf durchgeführt. Es müssen für ¼ Hektar Weinberg 80—100 Stück Fanggefäße zur Aufhängung gelangen. Der Termin zum Füllen der Gefäße wird erst noch bekannt gegeben. Die Füllfähigkeit ist dagegen bereits festgelegt und zwar 70 Liter Apfelbrühenwein, 600 Liter Wasser und 1 Zentner Zucker.

Zur höchsten Milcherzeugung
empfehle
gelbe grossblättrige Maisstärkeschlempe.
S. Hirsch, Worms.
Futtermittel-Import. 954

Der Besuch landwirtschaftlich. Lehranstalten wird ersetzt!

durch d. Studium d. weltberühmt. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine wichtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbenes Befähigungsniveau dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ansführliche Prospekte, sowie begeisterte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Ausnahmestellungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Alle Sorten
Saatkartoffeln
hat stets preiswert abzugeben
Firma Bwe. Louise Ritter
Kempen in Posen.

Kartoffel-Export und Saatkartoffel-Geschäft.
Stroh-Export. :: Gegr. 1870.
Fernsprecher 8. Telegramm-Adresse Kartoffelritter.

Mäuse-Ratin
per Flasche Mk. 1.50

RATIN

gegen Ratten Mk. 2.50.
Antich kontrolliert,
für Haustiere unschädlich.
A.-G. Ratin, Berlin W 35 Pr. W.
Schöneberger Ufer 32.
968

Unreines Blut

ist die Ursache vieler Leiden! Flechten, Pickel, Rote, lästiges Hautjucken, offene Schäden, skrofulöse u. syphilit. Affektion beseitigt **Sarsaparilla-Fluid-Extrakt**, unschädlich, wirksamst Dr. Labos **Sarsaparilla** angenehmes Blutreinigungsmittel. Probeflasche 2 M., ½ Fl. 3.50 M., ¼ Fl. (für 1 Mon. ausreichend) 6 M., ¾ Fl. 15 M. Hauptvers.: **Kgl. priv. Löw.-Apoth., Berlin 5, Jerusalemstr. 30R.**

Rolladen
Zug- u. Roll-Jalousien
Klappläden, Rollschutzwände, Gurtwickler, Markisen, Rouleaux, Verchlüsse

liefert billigst 868

Telephon Nr. 2072. **Jean Freber, Mainz** Frauenlobstr. 71

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 30. April, abds. 7 Uhr:

(Bei aufgehobenem Abonnement.)

Einmaliges Gastspiel des Herrn

Georg Ballanoff.

Rigoletto.

Oper in 4 Akten von Giuseppe

Verdi.

Der Herzog von Mantua

Herr Schubert

Rigoletto, sein Hofnarr

Gilda, dessen Tochter

Herr Friedrich

Graf von Montecarlo, Herr v. Schand

Die Gräfin von Caprano, Herr Breiter

Gemahlin, Herr Doppelbaur

Marullo, Herr Mehlkopf

Berio, Herr Schuh

(Kassette)

Spasquello, ein Bravo

Herr Ehard

Maddaleno, seine Schwester

Herr Haas

Giovanna, Gilda's Gefährtin,

Herr Schöber-Raminke

Ein Offizier der Gendarmen

Herr Bruch

Ein Page der Herzogin, Herr Marie

Herrn und Damen vom Hofe,

Herrn, Hofkassier, Gendarmen.

Die Handlung spielt in der Stadt

Mantua und Umgebung. (Zeit: Das

16. Jahrhundert.)

Herr Rigoletto: Herr Gg. Ballanoff

als Gg.

Akt 1: Perigordino, Wenzel, aus-

geführt vom Corps de Ballet. Be-

setzung: Präfektin Rosamunda.

Musikalische Leitung: Herr Prof.

Wannschel. — Spielleitung: Herr

Ober-Regisseur Meiß.

Ende nach 9.30 Uhr.

Freitag, 1. Mai, 11. U. Die Jour-

nalisten.

Sonntag, 2. Mai, 11. U. Volontier.

Sonntag, 3. Mai, 11. U. Volontier.

Sonntag, 4. Mai, 11. U. Der einsame

Weg.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 30. April, abds. 7 Uhr:

über: Genie und Leidenschaft.

Aufspiel in 5 Aufzügen frei nach

dem Dramatischen des Alex. Dumas

(Vater) von Ludwig Bernay. —

Spielleitung: Ernst Reitzner.

George, Prinz von Wales

Rudolf Barial

Graf von Coefeld, kaiserlicher Ge-

heimlicher Kaiserin, Herr Schöber

Wittgenstein, seine Gemahlin

Prinzessin von Beauvois, seine

Gemahlin, Herr Ruff

Prinz von Soudan

Anna Danby, seine Geliebte

Edmund Rean, Herr Reitzner

Der Regisseur des Gesamtgesche-

hens, Herrmann von

Hardey, Herr Jäger

Kom., Herr Deutschländer

(Schauspieler am Deutschen

Theater)

Tarant, Theaterdirektor, Herr Schöber

Salomon, Kommissar, Herr Kommer

Der Theaterarzt, Herr Schöber

Der Kommissar, Herr Kommer

Wittgenstein, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

Reich, Herr Kommer

5. Bild:

Im Friedhof.

6. Bild:

Beim Rosenkranz.

Großes Blumenfeld.

Ort der Begebenheiten: Berlin.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Freitag, 1. Mai: Die Rinscheln.

Sonntag, 2. Mai: Die Rinscheln.

Auswärtige Theater.

Bereinigte Stadttheater

Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Donnerstag, 30. April, abds. 7.30 Uhr:

Endlich allein.

Schauspielhaus.

Donnerstag, 30. April, abds. 8 Uhr:

Wie einst im Mai.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Donnerstag, 30. April, abds. 8 Uhr:

Der Enkel.

Königliche Schauspiele Cassel.

Donnerstag, 30. April, abds. 7.30 Uhr:

Casseler Oper, Der Hahn.

Groß. Hoftheater Darmstadt.

Donnerstag, 30. April, abds. 7 Uhr:

Der Hahn.

Groß. Hoftheater Mannheim.

Donnerstag, 30. April, abds. 7.30 Uhr:

Schneider Bibel.

Kurhaus Wiesbaden.

(Gittigkeit von dem Verkehrsamt.)

Freitag, 1. Mai:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister

Adolf Schiering.

1. Ouverture zur Oper „Zar

und Zimmermann“

A. Lortzing

2. Chor und Ballet aus der

Oper „Tell“

C. Rossini

3. Das Herz am Rhein, Lied

W. Hill

4. An der schönen blauen

Donau, Walzer

J. Strauss

5. Potpourri Glückliche

Jugendjahre

A. Schreiner

6. Mit Bomben und Granaten,

Marsch

B. Bilse.

Bei geeigneter Witterung:

Zeppelin-

Gesellschafts-Fahrt der

Kurverwaltung.

Nur bei geeign. Witterung:

Mall-coach-Ausflug

nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Heil Europa, Marsch

F. v. Blon

2. Jubel-Ouverture

F. v. Flotow

3. O schöner Mai, Walzer

J. Strauss

4. Fantasie aus der Oper

„Lohengrin“

R. Wagner

5. Czardas, aus der Oper

„Der Geist des Wajowoden“

L. Grossmann

6. Fest-Ouverture

A. Loutner

7. Glückliche Jugendjahre,

Potpourri

A. Schreiner.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zu „König

Stephan“

L. v. Beethoven

2. Matrosenchor aus der Oper

„Der fliegende Holländer“

R. Wagner

Biophon-Theater

Hotel Metropole Wilhelmstrasse 8.

Ab 2. Mai Voranzeige! Ab 2. Mai

Eine Gänzeleistung des Hauses Gaumont,

der gewaltigste Film-Roman, der je erschienen:

Seemannskind

in 6 Kapiteln.

In diesem Film sind die hervorragendsten und bekann-

testen Pariser Schauspieler die Träger der Hauptrollen.

„Seemannskind“ ist in jeder Beziehung die voll-

endetste Filmschöpfung, steht inbezug auf Regie, Dar-

stellung und Ausstattung einzig da. Das Stück wird

überall von Presse und Publikum mit Enthusiasmus

aufgenommen und hat zweifellos alles, was bisher auf

dem Gebiete der Kinematographie geboten wurde, bei

weitem übertrumpft. 3898

Und das übrige Pracht-Programm.

Restauration Jägerhaus Schiersteiner

Tanzbelustigung. Tel. 3784.

Hauptbahnhof-Restaurant-Wiesbaden

Auserwählte Frühstücks-, Mittags- und Abendessen.

Grosse Restauration in Spezialgerichten

nach westfälischer Art.

Anerkannt vorzüglichen Kaffee, reiche Auswahl in

Konditoreiwaren, Delikatessen und belegten Brötchen.

Zigarren und Zigaretten.

Weine eigenen Wachstums und erster Firmen.

Wohlgepflegte helle u. dunkle Biere aus dem Frankfurter

Brauhaus, Dortmunder Union Pilsener, Spatenbräu München,

Fürstenbergbräu Donaueschingen, Kulmbacher Rizzibräu.

Hervorragende automatische Büfets auf dem Bahnsteig

und Wartesaal III. Klasse zur Selbstbedienung. 3785

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur,

Besitzer des Anstufers „Ellenhof a. Rh.“ am Bismarck-Denkmalplatz.

Krankenpflege und Kinderhilfe

Rote + Kreuz-Sammlung 1914.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht

in außerordentlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst

dem Roten Kreuz die patriotische Pflicht, auch seine Kräfte und

Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen

Bestimmung gemäß zur Bekämpfung des hässlichen Kriegesleidens-

dienstes zu verwenden.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn

das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der frei-

willigen Krankenpflege bereit sein. Ansdäunt soll daher begonnen

werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal

sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Ver-

wundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden

Schäden für die Volksgesundheit aus dem Mangel an rechtzeitiger

Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die

Schrecken und Sorgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel

in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines

Krieges nicht wieder auszumachen; auch die größte Opferwilligkeit

des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig in Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich

große Mittel: die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für die

Vorbereitung der Kriegsvorbereitung zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen

des Roten Kreuzes beschlossen, sich schon jetzt an die Vorkriegsarbeit

des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für

das Rote Kreuz aufzurufen. Unter Kaiser und unsere Kaiserin

die Bundesfürsorge und freien Städte unseres Vaterlandes, die

Protektoren und Protektorinnen der Landes- und Frauenvereine

des Roten Kreuzes haben diesen Entschluß gebilligt, die Landes-

vereinigungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzig-

jährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist fest-

gesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter

Kriegens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere

Wahrung der Ehre seiner Wäfen trägt, sich auch an der Ver-

wirklichung der Rote Kreuzes, und ihr Beginn ist fest-

gesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter

Kriegens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere

Wahrung der Ehre seiner Wäfen trägt, sich auch an der Ver-

wirklichung der Rote Kreuzes, und ihr Beginn ist fest-

gesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter

Kriegens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere

Wahrung der Ehre seiner Wäfen trägt, sich auch an der Ver-

wirklichung der Rote Kreuzes, und ihr Beginn ist fest-

gesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter

Kriegens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere

Wahrung der Ehre seiner Wäfen trägt, sich auch an der Ver-

wirklichung der Rote Kreuzes, und ihr Beginn ist fest-

gesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter

Kriegens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere

Wahrung der Ehre seiner Wäfen trägt, sich auch an der Ver-

wirklichung der Rote Kreuzes, und ihr Beginn ist fest-

gesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter

Kriegens.

Schöner Ausflugsort Frei-Weinheim

Den geehrten Ausflüglern bringe hiermit meine besten

Gartenwirtschaft in empfehlende Erinnerung. — Schöne

Gartenwirtschaft. — Günstige der Köln-Düsseld. Eisenbahn

Täglich frischen Spargel. — Tel. 300.

Nicol. Schweifard, Metzger und Gastwirt.

Mittelrheinisches Kurzbuch

Sommer 1914 Sommer 1914

ist erschienen.

Preis 30 Pfennige.

Zu haben in der Geschäftsstelle der Wiesbadener

Verlags-Anstalt, Nikolausstraße 11 und Markt-

</